

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die Gekoppelte Millimeterzeile 6 Bsp., Textteil (Gespalt.) Millimeterzeile 14 Bsp. Nachdruck nach feststehender Preiskategorie. Für Markenwünsche und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Gütz & Cule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Bsp., Sonnabdt. 15 Bsp. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unbenutzter Exemplare wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 175

Sonnabend, den 19. August 1939

50. Jahrgang

Englische Heuchelei

London erfindet und „kelt richtig“

Nachdem die englische Presse mehrere Tage hindurch Verhandlungen über den angeblichen Ruhen einer neuen Konferenz angekündigt hat, überrascht jetzt die Nachrichtenagentur Reuters die Welt mit folgender Verlautbarung:

„Während die britischen Zeitungen voller Berichte aus verschiedenen Hauptstädten Europas über sogenannte Friedenspläne waren, erfährt Reuters aus amtlichen Kreisen, daß dort nichts von irgendeiner Friedenskonferenz bekannt ist. Das Gerücht, das in den letzten Tagen am meisten verbreitet wurde, bestand in einem Plan für eine Viermächtekonferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien. Dieses Gerücht, so glaubt man in London, sei jedoch offenbar lediglich ein anderer Versuch im sogenannten Nervenkrieg. Die Verbreitung dieses Gerüchtes werde als eine von den Achsenmächten (!) geleitete Propaganda angesehen zu dem Zweck, Verdacht in polnischen Kreisen über die wahren Absichten der britischen Regierung zu erregen. Wenn es eine derartige Konferenz gäbe, so würde offensichtlich Polen das hauptsächlichste Land sein, das man einlade. Was die Frage angeht, ob eine solche Konferenz überhaupt wünschenswert sei, so gebe die Ansicht in London dahin, daß die Frage nicht von der britischen Regierung entschieden zu werden brauche, noch sei dies eine Frage, zu der sie Stellung zu nehmen brauche. Die bewundernswürdige Ruhe und Geduld der polnischen Regierung angesichts der ständig wachsenden Provokationen werde in London voll gewürdigt.“

Das ist denn doch Heuchelei in vollendetester Form. Derart plump ist wohl selten gelogen worden! Versucht da London der Welt glauben zu machen, daß von deutscher Seite der Gedanke einer Konferenz zur Aussprache gefasst worden ist! Ist man in England so taub, daß man nicht vernommen hat, daß das deutsche Volk und ebenso Italien, das Schulter an Schulter mit uns marschiert, gegen die Konferenzpläne bereits bei ihrem Auftreten Stellung genommen haben? Die europäische Situation ist weiß Gott derart, daß ein Verfechtungsspiel nicht am Platze ist. Klarheit tut not! Und darum haben wir klipp und klar zum Ausdruck gebracht, daß wir in bezug auf die Danziger Frage für Konferenzen jeder Art nicht das mindeste Interesse haben. Danzig und der Korridor sind für uns Fragen der Ehre. Wir wüßten nicht, was es hier zu diskutieren geben kann. Danzig ist deutsch — oft genug hat das die Bevölkerung dieser Stadt in mächtigen Kundgebungen leidenschaftlich unterstrichen — und will daher heim ins Reich! Wer in dieser Lage von einer Konferenz spricht, der will ablenken, der will eine wirkliche Lösung sabotieren! Darum ja hat London eine neue Konferenz angeregt. In der Wut darüber, daß Deutschland nicht in die Falle gegangen ist, will man nun in England den Stöckel umdrehen.

Erbärmlich aber ist es, daß das gleiche England, das seit vielen Wochen beständig Gel in das Feuer gegossen hat, auch jetzt noch, wo der polnische Chauvinismus längst in Siedehitze geraten ist, davon spricht, daß Polen eine „bewunderungswürdige Ruhe und Geduld an den Tag gelegt habe“. Worin besteht denn diese Ruhe? Liegt England so abseits von Europa, daß man auf dieser Insel noch nichts davon gehört hat, daß bereits mehr denn 76 000 polnische Männer, Frauen und Kinder, ihre Heimat auf der Flucht vor polnischer Gewalt haben verlassen müssen? Während alle anständigen Menschen in Europa sich mit Grauen von Polen abwenden, ist anscheinend allein England in Unkenntnis darüber geblieben, daß seit vielen Tagen deutsche Reisende in deutschen Jügen im Korridor wie Vögelchen behandelt werden, daß Deutsche und Ukrainer in ganzen Scharen verhaftet und hinter Gittern eingesperrt worden sind, daß überall an der Grenze entlang deutsche Menschen verführt umherirren, daß Männer, die durch ihre vorbildliche Arbeit dazu beigetragen haben, Polens Wohlstand zu begründen, nun unter nichtigen Vorwänden hin wirtschaftlich ruiniert werden!

Oder ist etwa das ein Beweis für eine „bewunderungswürdige Ruhe“, wenn Tag für Tag in polnischen Blättern die wahnwichtigsten Eroberungspläne vertreten, wenn sogar heute schon Bürgermeister für deutsche Städte ernannt werden? Die Polen mögen immerhin drohen: „Wir kommen von Warschau nach Berlin und werden alles austrotten!“. Es wäre nicht das erstmal, daß einer derartigen Verblendung ein graufiges Erwachen auf dem Fuße gefolgt ist. Wirklich, es sind schlechte Dienste, die hier England seinem neuen Verbündeten leistet. Wie auch die italienischen Zeitungen nachdrücklich klargestellt haben, ist eine gerechte Lösung nur dadurch zu erhoffen, daß Polen —, angewiesen darauf, in einem geographischen Raum mit Deutschland zu leben —, den Mut aufbringt, die Dinge so zu sehen wie sie sind. Wenn England statt dessen Polen weiterhin gegen Deutschland aufbeißt, wenn es unbekümmert um die polnischen Ausschreitungen alles mit der Erklärung bedeckt, Polen zeige eine „bewunderungswürdige Ruhe“, dann läßt England damit erneut schwerste Verantwortung auf sich. Nein, Polen zeigt ganz und gar keine ruhige Besonnenheit, sondern es provoziert aufs frechste und freudigst noch darüber, daß das „vornehme“ England in inlauer Heuchelei Weißfall kratzt!

Sie retteten das nackte Leben

Der polnische Terror wütet unablässig — Flüchtlinge klagen an

DNS Breslau, 19. August. — Tag und Nacht treffen weitere deutsche Flüchtlinge, Männer und Frauen, Greise und Kinder, an der Grenze ein, die vor dem Wüten des polnischen Terrors gerade noch das nackte Leben retten konnten. Hunderte von Volksgenossen hat das Unglück vor dem Erreichen der rettenden Grenze in die Arme der polnischen Schergen getrieben. Sie wurden zurückgeschleppt, mißhandelt und in schmutzstarrende Gefängniszellen gesperrt.

Der maßlose Schrecken der Flüchtlinge spiegelt sich noch immer in ihren Augen. Bange Sorge um die zurückgebliebenen oder verschleppten Angehörigen bewegt sie, die Hand und Gut im Stich lassen mußten, um der Verfolgung höfischerer Chauvinisten zu entgehen. Alle wissen sie von unerträglicher Schikane, von unmenlichen Mißhandlungen und der Zerstörungswut des polnischen Vöbels zu berichten. Trostlose Schilderungen der Schicksale fanden sie in den Flüchtlingslagern. Sie sind froh, geborgen zu sein. Ihre Erzählungen geben ein schreckliches, erschütterndes Bild von dem Erleben der letzten Monate, Wochen und Tage.

Daß die Wut der Vöbel nicht vor hilflosen Greisen haltmacht, zeigt die Schilderung des Ferdinand Kemp, geboren am 29. Juni 1850 in Martiljanow, der im Lager Ottmachow Zuflucht gefunden hat. Der 89jährige, der seit 1920 bei seinem Sohn in Tomaszow wohnte, wurde von polnischen Banditen überfallen, nur weil er ein Deutscher ist. Er erhielt mehrere Schläge über den Kopf, so daß die Schädelkapsel am Hinterkopf verletzt wurde. Am 11. August konnte er mit seinem Sohn bei Rosenberg über die Grenze flüchten. Karl Kemp, der früher in einer Kunstseidenfabrik in Willanow arbeitete, bis er von den Polen brotlos gemacht wurde, arbeitete seit 1920 als Schmied in Tomaszow. Am Tage seiner Flucht über die Grenze suchte eine Horde verheerter Polen seine Wohnung beim. Nichts blieb von der Einrichtung heil. In sinnloser Zerstörungswut zertrümmerten die Polen auch das letzte Möbelstück, zertraten die Betten und mißhandelten Vater und Sohn in diebischer Weise. Nur schnelle Flucht rettete ihnen das Leben.

Im gleichen Flüchtlingslager in Ottmachow befindet sich auch die Volksdeutsche Marie Sturm, die nach schweren Schikanen und Bedrohungen mit ihrem Sohn am 6. August über die Schmalwaldgrenze entkam. Wie verkehrt auch schon die polnische Jugend durch die unablässigen Drohungen und die Jagd auf alles Deutsche ist, zeigt die Schilderung dieser deutschen Frau, deren 13jähriger Sohn Rudolf von polnischen Jungen, denen

er beim Fußballspiel zusah, mit Steinen beworfen wurde. Ein Stein traf das Kind ins Gesicht und raubte ihm das rechte Auge. Der deutsche Grubenarbeiter August Kopiec, seit 1933 in Mittellassitz auf der Bleib-Grube tätig und seitdem von den Polen brotlos gemacht, konnte sich nach schweren Bedrohungen, verfolgt von den polnischen Schergen, am 5. August mit knapper Not über die Grenze flüchten. Auch er ist im Lager Ottmachow und berichtet folgendes über seinen Bruder, den Kesselfeuer Viktor Kopiec: Als dieser nachts mit seiner Frau nach Hause ging, wurde er vor dem Gashaus von dem im Ort über beleumundeten Polen Wojcikowski, der ihm aufgelauert hatte, angefallen. Er erhielt mit einem eisernen Rutenknäuel einen wuchtigen Schlag über den Kopf und brach sofort bewußtlos zusammen, so daß er in das Nikolai Krankenhaus transportiert werden mußte. Auf dem Weg dorthin starb er. Der polnische Notar wurde formell zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hat diese Strafe bis heute noch nicht angetreten.

Alle diese Berichte der Flüchtlinge zeigen das gleiche Bild, enthüllen das Grauen, das der tierische Haß der polnischen Chauvinisten über das Deutschum in Polen gebracht hat. Ehrliche, brave Menschen, die niemand etwas zuleide taten, die dem polnischen Staat loyale Bürger waren, sind freimüßig, das man heßt und jagt. Ihr Eigentum wird zertrümmert, ihre Angehörigen werden verschleppt, und sie selbst sind froh, das nackte Leben gerettet zu haben.

Deutsche werden mit Spürhunden gehehrt.

DNS Währsch-Ottrow, 19. August. — Die Verfolgung aller Deutschen durch die polnischen Behörden und von ihnen geborgenen Elementen nehmen immer größeren Umfang an. Wer sich den polnischen Häkern nicht durch die Flucht entziehen kann, wird verhaftet und verschleppt. Angelebene Bürger werden als Geiseln festgenommen, wie das in Karwin, Peterswalde, Trzanieh und Jablunka geschehen ist. Die Volksdeutschen werden nicht nur in ihren Wohnungen ausgelockt, sondern man schanzt nach ihnen in ihren Beständen im Walde, wobei man sogar Spürhunde angeleitet hat. Wer ergriffen wird, erleidet entsetzliche Mißhandlungen und wird in Sammelgefängnisse eingeliefert. Namentlich in den Beskidenwäldern hat man Spürhunde auf Deutsche gehehrt, weil dort immer noch die Möglichkeit bestand, auf unregelmäßigen Pfaden in das nahe gelegene Protektorat zu gelangen.

Deutscher zu Tode geprügelt

Das Kind vom Nob durchs Fenster geworfen!

Das Martyrium der Deutschen in Polen nimmt Formen an, die einfach grauenhaft sind. So ist jetzt der Volksdeutsche Kallecia aus Pietar, der bei den von den Polen provozierten Grenzzwischenfällen in diesem Ort am Montagabend verhaftet worden war, im Gefängnis von den Polen zu Tode geprügelt worden! Nunmehr wurde auch noch die Frau dieses auf so gräßliche Art Ermordeten in das Gefängnis geworfen. Nach einer Gehlundgebung drang schließlich der polnische Vöbel in die Wohnung Kallecias ein, in der sich das Kind des Ehepaars und dessen Großmutter befanden. Der Nob verwickelte die arnante



Flüchtlingsstrom über die Grenze.

Stündlich steigt der deutsche Flüchtlingsstrom aus Polen. Wer es kann, sucht dem unmenlichen Terror der Polen zu enttinnen. Anfangs August waren bereits 76 536 Deutsche vor den Drangsalierungen der Polen geflüchtet. Sie atmen auf, wenn sie den rettenden deutschen Boden erreicht haben. Weltbild-Bagenborg (W.).

Wohnungseinrichtung und warf das Kind aus dem Fenster.

Grausamkeiten polnischer Truppen in Bommerellen

In den Provinzen Posen und Westpreußen (Bommerellen) wird die dort ansässige deutsche Bevölkerung von den dort im Quartier liegenden polnischen Truppen mißhandelt. Bei den Hausdurchsuchungen, die bei Volksdeutschen im Kreise Bommerberg durchgeführt wurden, wurden zwei Angehörige der deutschen Volksgruppe, die das Verhalten der Soldaten bei den Hausdurchsuchungen beanstandet hatten, von einem Offizier gezwungen, mit dem Gesicht zum Jaun an der Strafe niederzuknien.

Im Kreise Schubin wurde ein Volksdeutscher Bauer, der sich weigerte, der Ortsgruppe des polnischen roten Kreuzes beizutreten, von einem Offizier verhaftet und in eine Militärschreibstube geschleppt. Hier wurden ihm die Hände auf den Rücken gebunden, worauf ihn der Offizier persönlich brutal mißhandelte. Der deutsche Bauer wurde erst 24 Stunden später mit schweren Verletzungen aus der Haft entlassen.

Die Deutschen in Polen sind in ihrer Bewegungsfreiheit bereits derart eingeschränkt, daß nur ein Bruchteil der täglichen Vorfälle zur Kenntnis weiterer Kreise gelangt.

Pläne gegen das deutsche Konsulat?

Neue Pläne des Deutschenkonsulats

In Leschen verdichten sich nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ die Gerüchte, wonach der berufstätige Notar Gracynski beabsichtigt, gegen die Existenz des deutschen Konsulats anzugehen. „Tempo Dnia“ schreibt, das deutsche Konsulat in Leschen solle sich aus der Grenzzone zum Teil ziehen. Verschiedentliche Ausschreitungen und Störungsverläufe gegen Beamte des deutschen Konsulats lassen die Gerüchte von Gracynskis Vorhaben nicht gegenstandslos erscheinen.

Reichsdeutsche von Polen verschleppt

Unter den Verhafteten in Ostoberschlesien befinden sich, wie bereits erwähnt wurde, auch Reichsdeutsche, z. B. der Reichsdeutsche Fritz Brenzittel und dessen Vater in Königschütt. Der Sohn wurde bereits in das Innere des Landes abgeführt. Ferner wurde der Reichsdeutsche Bongel verhaftet. Er war ebenso wie Brenzittel Grenzgänger und wurde auch bereits fortgebracht.

Unterdrückung des deutschen Unterrichts

Wieder zwei Gymnasialklassen geschlossen

In Thorn wurden zwei Klassen des dortigen staatlichen Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache auf Anordnung des thornischen Schul-Kuratoriums geschlossen. Die „Unabhängigkeitskämpfer“ in Hohenfelsa fordern, einer Meldung des „Dziennik Wojewodzi“ zufolge, die Schließung der dortigen deutschen Schule, die eine „Kolonie des räuberischen deutschen Geistes“ sei.

Friedens-Reihe.
Kurzforn Geria, Trude.
Suba: Das Gute Vie.
pjes (oder der Kämp.
Hetta, Hetti: Grohe.
es Heils, der Geunb.
im gebildeten Namen,
diele.
Heiß-Reihe oder So.
Soheitsvolle, Starb.
Gertraute.
der die Waktende.
Namen: Schaffend,
nge: Hüterin des Hei.
Armela, Armina: Die
urform der mit Im
ende.
und Starke Liebende.
amen: Die Ehrene oder
rl, siehe diesen.
ügende; Kurzforn be
e oder die dem Bekk
mpferin.
l: Machtvoll Kämp
me; Kurzforn der zu
ndere von Wilhelmine,
in.
rechung zu Otto, siehe
ig oder mutigen Kon
oder kühne Herrin.
Stängende.
er mit Ros gebildeten
de.
fch: Sunje, Swantje.
Friedlicher Kurzwort,
arkt zurückzuführen ä
te, Beliebte, Geliebte.
Udal, Udal gebildeten
mpferin.
Alma, Helmine, Win
den gesamten Teil
den Bilder: Fritz Güg
Hans Güng, Naunhof,
hof. D.-A. 1939: 137
Nr. 3 gütlich.
orden Sie stets
ur Anregung der Brunn
wenden viele Tierhalter
hon seit 25 Jahren mit
gütem Erfolge
ustabrunst
ckung für alle Tiere
A. 122 in Apotheken
Drogerien erhältlich
razuel Marke
kor Carl Müller, Brand
in
uverlässiger
Helfer
os übersichtlich aus
gestellte Einwohn
sichnis für die
hof und Brandis
die Einwohnerzust
Borsdorf, Beucha
Bgemende entd.
in Halbfeinen oebur
Buch kostet nur RM
. Es kann bei allen
strägern dieser Zeitung
llt werden und ist b
beziehen von uniere
chäftstellen
Naunhof, Markt 3
Brandis, Bahnhofstr. 12
odtragende
Kuh
zu verkaufen
in Teich, Polenz 32

Ämtliches

Brandis

Achtung! Berufsschule Brandis

- 1. In Rücksicht auf den Erntestand fällt in der Woche vom 21. bis 26. August der Unterricht für die landwirtschaftlichen Berufsschüler und Berufsschülerinnen aus. 2. Infolge Erkrankung einer Fachlehrerin ändert sich der Stundenplan: Sw 1a statt Dienstag am Mittwoch, Sw 2b statt Donnerstag am Dienstag Unterricht. Der Schulleiter, gez. Seydich.

Borsdorf

Spartasse und Girokasse Borsdorf im Rathaus zu Borsdorf

unter Leitung der Gemeinde Borsdorf. Kassenzeit an allen Werttagen vorm. 8 - 11 Uhr in Ausnahmefällen auch nachm. 1/23 - 1/25 Uhr außer Sonntags u. Mittwoch

Aus Stadt und Land

Liegt nicht im „Urteil“ mancher Schmärer Der billigte Gedankenbrill? Ein jeder Fahn trägt, was er will Und hält sich für den besten Kräher! Otto Fromber.

Heute abend im Rundfunk

- Sonnabend, 19. August. Leipzig: 20.35 Danzig tanzt. Deutschlandsender: 20.30 Sinfonie-Konzert. Berlin: 20.15 Am Sonntag, am Sonntag ist Schützenfest. Hamburg: 20.15 Konzert. Breslau: 20.35 Schichten aus Wien. Königberg: 19.00 Der Freischütz. Köln: 20.15 Die Spielbes. Frankfurt: 20.15 Konzert. Stuttgart: 20.15 Wien grüßt seine Gäste. München: 20.15 Kämpfer über den Wolken. Wien: 20.15 Wien grüßt seine Gäste. Böhmen: 20.35 Danzig tanzt. Sonntag, 20. August 1939. Leipzig: 20.15 Serenaden-Abend. Deutschlandsender: 20.15 Froher Ausklang. Hamburg: 20.15 Soldaten - Kameraden. Breslau: 20.35 Bau- und der Film am Westwall! Königberg: 20.35 Schallplatten. Danzig: 20.15 Konzert. Köln: 20.15 Joh. Strauß-Konzert. Saarbrücken, Frankfurt u. Stuttgart: 20.30 Gau- und der Film am Westwall. München: 20.15 Konzert. Wien: 20.15 Unterhaltung und Tanz. Böhmen: 20.15 Salzburger Silberbogen. Prag: 20.35 Ach Liebe, Liebe. Volkliedersfolge. Berlin: 20.15 Heitere Kostbarkeiten aus deutschen und italienischen Opern.

Tagesbefehl der Motorgruppe Sachfen

NSKK-Obergruppenführer Hein: Großer Motorrad-Preis - einer der markantesten Tage im Kraftfahrport. Der Führer der Motorgruppe Sachfen, NSKK-Obergruppenführer Hein, hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Zum ersten Male wurde der Große Preis von Deutschland für Motorräder" ausgetragen. Vom Führer des deutschen Kraftfahrport, Reichsleiter Korpsführer Hübslein, wurde die NSKK-Motorgruppe Sachfen mit der Durchführung und Organisation dieser Veranstaltung beauftragt. Die NSKK-Männer und -Führer der Motorgruppe Sachfen, die sich mit allen ihren Kräften für die Durchführung eingesetzt haben, haben diesen Tag durch beispielhafte Vorbereitung und musterwahre Organisation der Veranstaltung zu einem der markantesten im gesamten Kraftfahrport gestaltet. In zweifacher Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden hat die Motorgruppe Sachfen den Rennkurs des Sachfeninges abermals ausgebaut und vervollständigt, so daß er heute als eine moderne und ideale Kampfbahn des Motorsportes gilt und sein Name über Europa hinaus bekannt ist. Allen NSKK-Führern und -Männern, die an der Vorbereitung und Durchführung des „Großen Preises von Großdeutschland für Motorräder" mitgearbeitet haben, sei es bei der Organisation, als Sportwart, als Abfertigung, als Sanitätsmann oder was es gewesen sei, spreche ich hiermit meine Anerkennung aus. Der schönste Lohn aber mag die Feststellung des Korpsführers Hübslein sein, daß der Gau Sachfen in der Förderung des Kraftfahrport in erster Linie marchiert.

Das Bemühen um Feiertage

216 Einsendungen im Wettbewerb des Gauleiters In dem vom Gauleiter ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Feiertagen sind 216 Einsendungen mit 447 Chören eingegangen. Die vom Landeskulturwalter berufenen Begutachter sind zur Zeit mit der Prüfung der Kompositionen beschäftigt. Die Verkündung der Preisträger erfolgt am 28. Oktober, gleichzeitig mit der Krauführung der besten Einsendungen, in Reichenbach i. Vogtl. Vorherige Anfragen beim Landeskulturwalter sind zwecklos. Eine Rücksendung der Beiträge erfolgt nur auf besonderen Antrag und gegen Portofretzung nach der Gaukulturwoche.

Raunhof mit Ortsteil Lindhardt

Im NSKK-Kinderheim wird am kommenden Sonntag große Freude herrschen, feiert doch dort im Garten bei schönem Wetter ein Sommerfest für die Kleinen. Veränderungen im Handelsregister beim Amtsgericht Grimma: A 28 Wagner & Söhne, Raunhof: Kommanditgesellschaft seit dem 1. Januar 1939. Die Fabrikbetriebswirtschafterin Frida Marie Wagner geb. Spengler ist als Gesellschafterin ausgeschieden. Ein Kommanditist ist in die Gesellschaft eingetreten. - A 176 Kleeberg & Söhne-Compagnie Theodor Hansen, Komm.-Gef. Raunhof: Der Sitz der Firma ist von Halle (Saale) nach Raunhof verlegt. Die dort bestehende Zweigniederlassung ist erloschen. - Persönlich haltende Gesellschafter: Frau Annemarie Katharina Sophie verw. Jansen geb. Strieder in Raunhof, Fräulein Ilse Scherzer in Leipzig ist Einzelprofutura erteilt. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst, nachdem die persönlich haltenden Gesellschafter Theodor Jansen und Ilse Scherzer, ersterer durch Tod, aus der Gesellschaft ausgeschieden sind. Frau Annemarie Katharina Sophie verw. Jansen geb. Strieder in Raunhof ist nunmehr Alleininhaberin der Firma. Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 4 Uhr an der Stadtgatede. Ein Leipziger Lastauto, das in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, kam mit der Kurve, abgelenkt durch eine weiche Straße das volle Ausfahren dieser Kurve verlangte. Im gleichen Augenblick kam ein anderer Leipziger Lastwagen aus der Bahnhofstraße. Der Zusammenstoß war unvermeidlich, doch verlief der Unfall sehr glimpflich, weil beide

Autos nur geringe Geschwindigkeit besaßen. Sie konnten ihre Fahrt ohne nennenswerten Schaden erlitten zu haben wieder fortfahren.

Ein 90jähriger, Rentenempfänger Gottlieb Richter, Großleinberger Straße 17, feiert kommenden Montag seinen 90. Geburtstag. Er ist Mitbegründer des hiesigen Männergesangsvereins „Harmonie"; seine Sangeskameraden werden ihn an seinem Ehrenfest durch ein Ständchen besonders erfreuen. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Die kluge Schwiegermutter - ein herrlicher Filmwettbewerb! Gestern ist im Sternlichtspielhaus bei der Erkauführung des neuen Programmes wieder einmal recht herzlich gelacht worden. Diesen Lacherfolg hatte der Usa-Film „Die kluge Schwiegermutter", der einer von jenen Filmen ist, die den Menschen mit seinem kleinen Fehlern und allzumenschlichen Schwächen in den Mittelpunkt einer fröhlichen Handlung stellen, in der vieles, was wir sonst nur mit einem und oft gar allzutrennen Maßstäben messen, ganz bewußt nur durch eine heitere Brille betrachten, hervorgerufen. „Die kluge Schwiegermutter" heißt Ida Wühl. Sie beherrscht diesen Film mit einer Bombenrolle, die sie mit ihrem unterwürfigen Humor, der sich durch seine herzliche und gewinnende Natürlichkeit von jedem Klamaut fernhält, ausfüllt. Sie hat nichts von der Boshaftigkeit, die man Schwiegermütter im allgemeinen nachsicht. Sie ist kein „Drachen", sondern laudend überzeugt sie jeden, daß Schwiegermütter auch reizend sein können. Neben ihr sind es noch zwei andere Schauspieler, die diesem Film noch eine ganz besonders fröhliche Note geben: Ernst Waldow, der mit List und Tücke versucht, die kluge Schwiegermutter nach an Klugheit zu übertreffen, und Georg Alexander, der immer elegante Freund ebenso eleganter und schöner Frauen. Unter den übrigen Darstellern finden wir auch die von vielen Rundfunksendungen her bekannte Róża Szerrano.

Brandis

Veränderungen im Handelsregister beim Amtsgericht Grimma: A 190 Max Hauschild, Brandis: Kaufmann Erich Schuhmann, Brandis. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1939. Kaufmann Erich Schuhmann, Brandis, ist als persönlich haltender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten.

Veränderungen im Berufslehreunterricht. Der Leiter unserer Berufsschule gibt heute bekannt, daß mit Rücksicht auf die Einbringung der Ernte in der kommenden Woche der Unterricht für alle landwirtschaftlichen Berufsschüler und -Schülerinnen ausfällt. Weiter soll noch darauf hingewiesen werden, daß infolge Erkrankung einer Fachlehrerin der Unterricht für die hauswirtschaftliche Klasse 1a vom Dienstag auf Mittwoch und für die hauswirtschaftliche Klasse 2 b von Donnerstag auf Freitag verlegt wird.

Kurzschrittlehrgänge der DAF. Wie aus der heutigen Bekanntmachung der Ortsverwaltung der DAF, hervorgeht, beginnen in nächster Woche die geplanten Lehrgänge für Kurzschritt und zwar für Anfänger und für Fortgeschrittene. Es ist sehr erwünscht, daß recht viele an diesen Lehrgängen teilnehmen. Anmeldungen werden auch in der DAF-Geschäftsstelle, Bahnhofstraße entgegengenommen. Wie wir hören, müssen Interessenten für einen Maschinenschrittlehrgang auf die zur Zeit in Leipzig und Grimma beginnenden Lehrgänge verwiesen werden, da die zum Lehrgang notwendige Anzahl Schreibmaschinen in Brandis schwer aufzutreiben ist.

Aus unserem Turnverein. Die vor kurzem stattgefundenen Vereinsverhandlungen galt vorwiegend dem am Sonntag, dem 27. Aug. stattfindenden Vereinswertungsturnen Brandis-Borsdorf. Nach dem Programm, auf das der Oberturnwart hinwies, verpricht der Tag einen regen und interessanten turmerischen sowie sportlichen Verlauf zu nehmen. Schon früh beginnen nach der Flaggenehörung die Wettkämpfe aller Abteilungen, die entweder vollstämmig oder an den verschiedenen Geräten durchgeführt werden. Am Nachmittag nach dem Auszuge wird dann auf dem Bahnplatz des Vereins das eigentliche Wertungsturnen der beiden Vereine durchgeführt. Hier werden nun von allen Abteilungen vorwiegend die ganz ausgezeichneten Turnübungen vom Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau gezeigt werden. Volkstänze, Stafetten, Entscheidungsläufe, sowie je 1 Korb-, Hand- und Fußballspiel werden alle Anhänger des Sportes voll befriedigen.

Belohnte Treue. Für 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichspost wurde dem Postkassierer Arthur Reinhold bei einem Betriebsappell durch den stellv. Amtsvorsteher das Treueabzeichen unter herzlichsten Glückwünschen ausgehändigt. Diejen Wankinchen schließt sich die Heimatzeitung an!

Aus Märkers Lichtspielhaus. Einen ganz zeitgemäßen Film „Drei Unteroffiziere" bringt unser Lichtspielhaus in dieser Woche. Unter Mitwirkung des Bataillons Berlin, des Infanterie-Lehr-Regiments, der Panzer-Lehr-Abteilung und des Jagdgeschwaders Richterhofen wurde ein Film geschaffen, der das Leben in unserer Wehrmacht in bester Weise veranschaulicht. In den Mittelpunkt der spannenden Handlung ist jener Top des deutschen Unteroffiziers gestellt, den uns kein Volk der Welt nachmachen kann. Vorbildliche Disziplin, Pflichttreue und Kameradschaft kennzeichnen die soldatischen Eigenschaften dieser Männer. Wie Pech und Schweiß halten sie zusammen, im Dienst und auch im privaten Leben. Sie helfen sich gegenseitig in menschlich schwerer Situation und sind so ein Vorbild für unsere deutsche Jugend. Die Arbeit und Ausbildung unserer Infanterie im Bild zu sehen, sie bei einer großangelegten Übung im Zusammenwirken mit anderen Waffengattungen zu beobachten -

Mitteilungen der NSDAP

Ortsgruppe Beucha Alle Partei- und Volksgenossen werden nochmals aufgefordert, Erntehilfe zu leisten und sich morgen Sonntag vormittag 7 Uhr am Geschäftszimmer der Ortsgruppe einzufinden.

Hier spricht die DAF

Dienststelle Brandis, Bahnhofstraße 13. Achtung! Lehrgänge für Kurzschritt beginnen: Donnerstag, den 24. 8. für Fortgeschrittene 20-22 Uhr, Freitag, den 25. 8. für Anfänger, 20-22 Uhr im Volkshausgebäude Brandis, Zimmer 19 (Keller). Lehrgangskosten für Erwachsene 5,50, für Jugendliche 4.- RM., einschließlich Versicherungsg Gebühr. Anmeldungen werden an diesen Tagen noch angenommen. Brandis, Amt für Berufserziehung u. Betriebsführung.

men sollte das nicht interessieren? Jeder von uns sehe sich diesen prächtigen Film an, er ist gerade in diesen Tagen der Ausdruck innerer Kraft und Stärke unserer deutschen Wehrmacht, auf die wir mit berechtigtem Stolz und festem Vertrauen blicken dürfen.

Borsdorf

Werttätige Frauen gehören bis zum 21. Lebensjahr zur Jugend. In einer Anordnung des Reichsorganisationsleiters wird festgestellt, daß werttätige Frauen bis zu ihrem 21. Lebensjahr zur Jugend rechnen und erst darüber hinaus der Frauenschaft übergeben werden. Die sozialpolitische Betreuung bis zum 21. Lebensjahr erfolgt durch das Jugendamt der DAF.

Rechtzeitig Pflanz- und Fruchtproben zur Genüsung vorlegen! Es ist Pflicht, eines jeden Grundstücksbesizers, wenn er den Außenputz seines Hauses oder den Anstrich des Gartenzaunes nach der Strahlenzeit erneuern will, die Genehmigung dazu rechtzeitig einzuholen. Es ist dies keine kleine Pflicht der Behörden, sondern soll dazu beitragen, unserm Ortsbild wieder einen ausgeglicheneren und gesünderen Anstrich zu geben. Von Zeit zu Zeit läßt die Baupolizei Nachschau halten. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Pflanz- und Anstrich auf eigene Kosten noch einmal erneuert werden müssen.

Beucha mit Ortsteilen Kleinleinberg u. Wolfshain

Leistet Erntehilfe! Vier Wochen lang wird hier schon in dankenswerter Weise Erntehilfe geleistet, und diese Hilfe ist für unsere Bauern recht wertvoll gewesen. Trotzdem ruft Ortsgruppenleiter Tauchnitz für morgen Sonntagvormittag nochmals um Erntehilfe auf (siehe unter Mitteilungen der NSDAP), um auch die letzte Getreideernte bergen zu helfen. Wie schwer es unsere Bauern dieses Jahr infolge der vielen Niederschläge und auf Grund des Mangels an Arbeitskräften hatten, weiß jeder. Ihnen zu helfen muß uns deshalb immer wieder freudige Pflicht sein! Also morgen Sonntag nochmals auf zur Erntehilfe!

Keine Obstreste auf die Straße werfen. Wie viel Unheil durch achtlos weggeworfene Obstreste entstehen kann, beleuchtet ein Fall, der sich vor Monaten in Pegau zugetragen hat. Ein 13jähriger Junge glitt in der Schlossergasse auf einer Bananenschale aus und fiel gegen einen Lastkraftwagen, ohne glücklicherweise überfahren zu werden. Der große, kräftige Junge schenkte der erlittenen Prellung am rechten Arm keine Beachtung, bis sich kürzlich starke Schmerzen einstellten und der Arm nicht mehr schmerzlos zu gebrauchen war. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Beschädigung des Knochens, und der Arm mußte stillgelegt werden.

Ammelshain

Flüchtlinge auch in Ammelshain. Die unerträglichen Zustände in Polen zwangen Zehntausende, das Land zu verlassen und im Großdeutschen Reich Zuflucht zu suchen. Gestern trafen nun auch in Ammelshain solche Flüchtlinge ein. Mit wenigem Gut unter dem Arm und mit kleinen Kindern an der Hand, so mußten sie Haus und Hof verlassen. Bei der Willkür der Polen nicht länger ausgelehrt zu bleiben. Um unseren Bauern fanden sie nun Unterkunft und werden hier bei der Einbringung der Ernte helfen.

Polenz

Zum Reichsparteitag entsendet unsere Ortsgruppe drei Parteigenossen. Zwei fahren schon am 1. 9., der dritte am 6. 9. Die Gaufilmstelle kommt wieder. Am Dienstag, dem 22. 8., abends 8 Uhr läuft auch bei uns der lustige Film: „Petersmann ist dagegen". Dazu zeigt die Gaufilmstelle eine fesselnde Monats-



Nachnahme: Sachberg, Stamböf

Das ist die „Pionierabteilung Raunhof"!

In ihrer Zivilkleidung macht sie zwar keinen militärischen Eindruck, aber daß sie beruhtlich etwas kann, hat sie bereits bewiesen. Und das kam so: Nach der letzten Musterung „Amisfertzen" die jungen Rekruten genau so, wie es ihre Väter einst getan hatten, d. h., man bog das Ereignis in traditionsgemäßer Form. Dabei gelangte man auch einmal in die Grimmaer Straße, und weil hier eine Aufnahme gemacht werden sollte, bestiegen einige den Gartenzaun des Schmidt'schen Grundstücks. Doch Pio-

niers sind schwer und der Zaun gab nach. Nebenfalls entstand eine mächtige Lücke in der Einfriedung und die konnte natürlich nicht bleiben. So rüttelten denn die Rekruten anderen Laus mit Kelle, Kalk und Steinen an, auch das Schifferflawer hatten sie mitgebracht und selbstverständlich einige „Kullchen". Heute steht der Zaun längst wieder. Feiler als zuvor wird er vielleicht erleben, daß an ihm derweil die Entel derer vorbeiziehen, die ihn unter besonderen Umständen neu errichteten.

England DBB Paris... der Abteilung... rium, der augen... treter des Bour... waffe aufgeföhrt,... Öffentlichkeit... Form der Propag... den, deren Geföh... kannst jell.

↑ Entwidlung... der Reichsbahn... ginn der Sommer... Alle Fern- u... Jüge müßten zur... lebhaft wurden... sehr belebte sich... pädoptierte war e... Bestand von Ob... bewogte sich auf... verkehr nahmen d... Gemüße und Han... Durchschnitt arbe... Grethen. (Da... lekten Heße der... heimatschun gibt... prächtige Bilder... fröhliche Darstell... eines Gebietes, u... und das vor alle... spruchte Nordweij... ihm um einen Re... dießel jener Erl... unseher Wasserlä... hinjoggen. Die S... leichtheit und Artü... wie der Kammla... der Wasserföhrt... Sachen nur noch... sischen Seltenheit... Vorkommens gew... maßhaltig hat -... mit dem Beföh... burg-Waldenburg... trägt. Es ist u... Erfolg zuteil wir... Grimma. (S... den Erich Manfr... dreas Löbner, Fr... Konrad Wilm C... Lorenzstraße 8;... bert Siegfried H... del, Schulstraße... Straße 54; Hilde... Delmiche, Aree... weg 3. Geira u... Lindenau, mit U... Albert Böhn, Lie... Nr. 14, und Ott... Rhein, beide Pul... Hopfe geb. Schm... Raunhof, Weien... der, Franz-Selbt... lina, Hennigstrah... Beiersdorfer Str... Goldig. (Ein... pel bei Glafau... funden, der das... Leipzig. (Au... Zeit ist es leid... die vom Arbeits... beim Leipziger E... nicht antraten. A... Vierjahresplans... veränderung nach... tebedarfe für Au... tung angehen. G... Großen Straßl... 21jährige Geor... im Leipziger Ga... scheid überhaupt... nach dem Weltw... schulbigden, daß... wollen. Wegen D... naten Gefängnis... die gleiche Auffo... zwei Tage später... bleiben. Angeblich... ärztliches Zeugni... spruch. Dagegen s... Müller. Das Ger... Wochen Gefängn... lufungshoft mit... Leipzig. (Ge... dem Wochennach... Reichsmeßfestab... zum 5. August 20... geborenen betrug... forden sind im... männliche und S... tödlichen Unfälle... Leipzig. (B... Juge der zu jede... schöner Erzeugni... menarbeit von K... eine Beispielsoha... nommen werden... zeichnet. Die Scha... barichast wird ei... Handwerk interes... schwerung form... late um, zu lehen... Taucha. (Um... temen Gewitter... festgeheßt, daß... außerhalb der D... war. In etwa 2... 50 Prozent vernie... pen zeigten schwe... Vogelstrecken nick... verkehrt wurden... Eiterberg. (U... übernimmt vom... der Geburt erha... Ramen des Rint... auszählbar am 2... Bedarfsdeckungs... Schuleintritt über... der Schulbücher... Torgau. (E... Burche von noch... ter wegen mehrer... worten. Er war a

Neueste Meldungen

England keine uneinnehmbare Insel mehr.
DPA Paris, 19. August. General Han Weill, der Leiter der Abteilung „Public Relations“ im englischen Kriegsministerium, der augenblicklich in Frankreich weilte, erklärte einem Vertreter des Jour u. a., England habe seit dem Bestehen der Luftwaffe aufgehört, eine uneinnehmbare Insel zu sein. Um dies der Öffentlichkeit zu verdeutlichen, müsse man eine lärmendere Form der Propaganda wählen, als es die Franzosen nötig haben, deren gefährliche Lage jedem von ihnen seit alters her bekannt ist.

Koch und den Arbeitsdienstkfilm: „Wir erobern Land“. Nachmittags 4 Uhr findet eine Vorführung für Kinder statt.

Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (Saale) im Juli 1939. Mit Beginn der Sommerferien setzte die Hauptperiode des Jahres ein. Alle Fern- und Ferienzöge waren stark besetzt. Die D-Züge wußten zum Teil in zwei Teilen gefahren werden. Sehr lebhaft wurden Urlaubsreisen verlangt. Auch der Ausflugsverkehr belebte sich trotz zeitweise ungünstiger Witterung. Der Gepäckverkehr war entsprechend stark. Im Expresgutverkehr war der Verkehr von Obst und Gemüse erheblich. Der Stückgutverkehr bewegte sich auf der Höhe des Vormonats. Im Bagatellgutverkehr nahmen die Verladungen von Getreide, Kartoffeln, Obst, Gemüse und Handelsdüngemitteln zu. Im Juli wurden im Durchschnitt arbeitstäglich 20.289 Wagen gestellt.

Grethen. (Das Erlendbruch „Die alte See“ von Grethen.) Im letzten Heft der „Mitteilungen“ des Landesvereins Sächsischer Heimatforscher gibt Johannes Uhlitz, Dederan eine fesselnde, durch prächtige Bilder des Heimatdichtungsphotographen Nowak unterstützte Darstellung des Erlendbruchs „Die alte See“ von Grethen, eines Gebietes, wie es ähnlich in Sachsen nur noch wenige gibt und das vor allem für das von der Bodenkultur so stark beanspruchte Nordwestsachsen ohne Beispiel ist. Es handelt sich bei ihm um einen Rest einstiger Heimatnatur, um ein leichtes Ueberbleibsel jener Erlendmoore, wie sie sich einst vor der Regulierung unserer Wasserläufe und der Bebauung der Zuflüsse in diesen hingen. Die Schönheit des Gebietes liegt in seiner Ursprünglichkeit und Artmächtigkeit, durch die eine Anzahl von Pflanzen, wie der Kammlilien und der Sumpfpflanzen, der Zungenhahnenfuß, der Wasserhyacinthe und das falsche Jüngergras, die im übrigen Sachsen nur noch sehr zerstreut vorkommen und zu seinen botanischen Seltenheiten gehören, die Möglichkeit eines noch reicheren Vorkommens gewährleistet ist. Der Landesverein Sächsischer Heimatforscher hat — wie wir schon mitteilten — im Einverständnis mit dem Besitzer des Gebietes, dem Fürsten Günther zu Schönburg-Waldenburg, die Erklärung zum Naturschutzgebiet beantragt. Es ist zu wünschen, daß diesem Antrag auch der verdiente Erfolg zuteil wird.

Geinma. (Ständesamtliche Nachrichten.) Geboren wurden Erich Manfred Quasdorf, hohe Straße 10; Wolfgang Andreas Röber, Frauenstraße 35; Rosemarie Düberitz, Schulstr. 54; Konrad Achim Gottweis, Mühlstraße 18; Wolfgang Jüchner, Lorenzstraße 8; Heinz Wolfgang Dittlich, Am Kalkberg 7; Herbert Siegfried Weigelt, Am Rumberg 40; Anna Margia Grünbel, Schulstraße 1; Frieda Gerlinde Schwarz, Post-Weißelstraße 54; Hildegard Alita Wirth, Brückenstraße 22; Herta Thea Dehmichen, Kreuzstraße 24; und Ruth Maria Winter, Harthweg 3. Gestorben: Alfred Herbert Bondelet, Leipziger Linde, mit Johanna Luise Würgau, Kreuzstraße 24; Kurt Albert Böhm, Liebenau, mit Elfrida Johanna Schirmer, Markt Nr. 14, und Otto Karl Hübner, mit Catharina Margaretha Rhein, beide Valberturmweg 2. Verstorben sind: Ida Clara Hoppe geb. Schmidt, Klosterstraße 12 (82 Jahre); Josef Brühoda, Naunhof, Weidenstraße 50 (68 Jahre); Marie Elisabeth Schneider, Franz-Seldte-Ring 10 (70 Jahre); Clara Elisabeth Spelling, Hennigstraße 2 (84 Jahre), und Karl Johannes Schmidt, Weitzendorfer Straße 49 (82 Jahre).

Colditz. (Ein Champignon wog 525 Gramm.) Auf einer Koppel bei Glafau (Falkenstein) wurde ein gesunder Champignon gefunden, der das riesige Gewicht von 525 Gramm hatte.

Leipzig. (Auch Hafensbau ist Dienstpflicht.) In der letzten Zeit ist es leider wiederholt vorgekommen, daß Volksgenossen, die vom Arbeitsamt einen Verpflichtungsbescheid erhielten und beim Leipziger Hafensbau eine Arbeit aufnehmen wollten, diese nicht antraten. Auch diese Arbeiter sind wichtig im Rahmen des Vierjahresplans, und ihre Ablehnung wird als Dienstpflichtverweigerung nach der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung angesehen. Das mühten jetzt zwei Angeklagte vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts erfahren. Der 24jährige Georg Wendler sollte am 31. Mai bei einem Silobau im Leipziger Hafen antreten. Er nahm den Verpflichtungsbescheid überhaupt nicht zur Kenntnis, weil er glaubte, er müsse nach dem Weltkrieg, vor Gericht verurteilt er sich damit zu erschuldigen, daß er ein Erbgeldverfahren habe abwarten wollen. Wegen Dienstpflichtverweigerung wurde er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 23jährige Kurt Mittag hatte die gleiche Aufforderung erhalten. Zunächst trat er die Arbeit zwei Tage später an, um ihr am nächsten Tage wieder fern zu bleiben. Angeblich war er erkrankt, aber er brachte weder ein ärztliches Zeugnis bei, noch nahm er die Krankentasse in Anspruch. Dagegen suchte er sich einen lohnenden Nebenberuf als Müller. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde die Unterlassungshaft mit 4 Wochen angerechnet.

Leipzig. (Geburt und Tod in der Reichsmessestadt.) Nach dem Wochenanweis des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Reichsmessestadt Leipzig fanden in der Woche vom 30. Juli bis zum 5. August 202 Ehebeteiligungen statt. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 230, davon 106 Knaben und 124 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 167 Personen, und zwar 84 männliche und 83 weibliche Personen. Von fünf Personen erlagen tödlichen Unfällen und endeten durch Selbstmord.

Leipzig. (Beispielsschauen formenschöner Erzeugnisse.) Im Zuge der zu jeder Messe durchgeführten Beispielsschauen formenschöner Erzeugnisse wird zur Leipziger Herbstmesse in Zusammenarbeit von Reichsgroßindustrie und Leipziger Mehlamt eine Beispielsschau aufgebaut, in die solche Erzeugnisse aufgenommen werden, die ein Auswahlverfahren als form schön bezeichnet. Die Schau findet im Ringelshaus statt. In ihrer Fachart wird eine zweite, in erster Linie den Handel und das Handwerk interessierende Uebersicht gegeben, in der für die Abgabewerbung formschöner Erzeugnisse bestimmte Druckformen, Plakate usw. zu sehen sein werden.

Leipzig. (Unwetterstich.) Bei dem am Dienstag aufgetretenen Gewitter, bei dem es in Strömen gah, wurde hinterher festgestellt, daß zwischen dem Schwarzen Berge und Schloß, also außerhalb der Ortsgrenzen und Häuser, Hagelschaden entstanden war. In etwa 2 km Breite wurde noch anstehender Hafer bis zu 50 Prozent vernichtet, auch noch auf dem Felde befindliche Wunden zeigten schwere Hagelschäden. Es ist nur ein Glück, daß der Hagelstreifen nicht dreiter war und daß die bewohnten Gebiete verschont wurden.

Elsterberg. (Die Stadt als Vate.) Die Stadt Elsterberg übernimmt vom vierten Kinde ab die Ehrenpatenschaft. Bei der Geburt erhalten die Eltern ein Sparfahnestück auf den Namen des Kindes lautend mit einer Einlage von RM 50.—, auszahlbar am 21. Geburtstage. Ferner wird den Eltern durch Bedarfbedarfscheine eine Säuglingsausstattung gewährt. Bei Schulentritt übernimmt die Stadt die teilweise Beschaffung der Schulbücher. Bei Schulentlassung wird eine Beihilfe von Torgau. (Ein hoffnungsvolles Fräulein.) Ein junger Burche von noch nicht 17 Jahren hatte sich vor dem Jugendrichter wegen mehrfacher, zum Teil schwerer Diebstähle zu verantworten. Er war am 4. Juli aus einer Stellung ausgerissen, hatte



Etwas Anziehendes

Steckenpferd Lilienmilch-Seife

dem sich Jedermann gern hingibt hat ein Gesicht mit jugendfröher Haut, ein Gesicht, das regelmäßig gepflegt wird. Diese Seife gibt selbst in hartem Wasser vollständigen Schutz. Die hohe Reinigungskraft „enttaltet“ sich mit ihr waschen heißt: wirkamer Hautpflege treiben! Sie ist in allen Fachgeschäften zu erhalten, bestimmt bei:

In Naunhof: Engel-Apotheke G.P. Erich Lersch, Drogerie Otto Hackelberg, Seifengeschäft Emma Kern
In Brandis: Adler-Apotheke C. Müller, Markt-Drogerie Werner Gies

Hausangestellte gesucht

evtl. Aufwartung ausstillweise
Rechtsanwalt
Dr. Arnold, Brandis.

Aufwartung

1 bis 2 mal wöchentl. vormittags in Naunhof gesucht. Offert. erbet. unt. „R. N. 10“ an die Geschäftsst. ds. Blattes, Naunhof, Markt 3.

In Borsdorf wird v. berufstg. Schneiderin sch.

helles Zimmer

gesucht, 1. Sept., ohne Bettwäsche. Angeb. m. Preis erb. an
Erlepp, Kolonialwaren,
Waltershausen, Tbra.,
Hörlengauerstr.

Guterhalt., gebrauchter, moderner
Kinderswagen
zu verkaufen

Altthen, Dindenburgstraße 33

Wir dürfen keine Auskunft geben!

über Anzeigen, die mit einer Kennzahl versehen sind, wenn es a. B. heißt: „Ausfragen unter R. N. 133“ oder Angebote erbeten unter B. 560. Die Aufgeber dieser Anzeigen wünschen, nicht genannt zu werden. Wer sich für den Inhalt einer solchen Anzeige interessiert, muß dies schriftlich einreichen unter Angabe der betreffenden Nummer. Die Erledigung der Antwort erfolgt durch den Aufgabgeber direkt und nicht, wie oft angenommen wird, durch die Geschäftsstelle. — Auskunft wird nur erteilt, wenn es heißt: „Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.“ Brieflichen Anfragen bitten wir Rückporto beizulegen.



Kurzbericht über Ramses: Tabak hervorragend!

RAMSES



20 PF.

RUND UND GUT

sch nach Verübung von Diebstählen acht Tage lang herumgerritten und wurde dann verhaftet. Es stellte sich heraus, daß ihm sieben Diebstähle zur Last fallen. Er war in ein Bahnwärterhaus eingedrungen, hatte eine Jagdhütte erbrochen und stahl dort alles, was ihm unter die Finger kam. Vor Gericht gab er die Straftaten auch zu. Bei der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß der junge Burche wohl ein Opfer seiner häuslichen Verhältnisse ist. Er ist in einer recht kümmerlichen Umgebung aufgewachsen und hat keine rechte Erziehung genossen. Vor allem fehlte eine straffe Hand, die den an sich fleißigen, aber zu Abenteuer neigenden Jungen in die rechte Bahn geleitet hätte. Als Strafe wurden zehn Monate Gefängnis zuerkannt, jedoch mit bedingter Strafaussetzung, weil man noch nicht alle Hoffnung ausgegeben hat, den Jungen auf den rechten Weg zurückzuführen.

Altendurg. (Ein 70jähriger Mörder.) Als Mörder der 38-jährigen Frau Ottilie Otto, die am 5. August in ihrer Gartenlaube mit einem Beil erschlagen worden war, konnte der 70-jährige Rentner Richard Krämer aus Altendurg festgestellt und in Zwickau festgenommen werden. Frau Otto erhielt in ihrer Gartenlaube häufig Besuch von älteren Männern. Der für die Mordtat in Frage kommende Verurteilte war demnach sehr groß. Zu den zahlreichen Verdächtigen gehörte auch ein älterer, etwas lahmgewandter Mann, der am Nordtag in der Nähe des Laubengrundstücks gesehen worden war. Er wurde von der Altendurg Kriminalpolizei als der Rentner Richard Krämer ermittelt. Krämer ist rechts geständig. Er hat der Frau, als diese sich ahnungslos bückte, in der Laube von hinten mehrere Schläge mit dem Beil, das am Tatort gefunden wurde, auf den Kopf beibracht. Er konnte sich dann, zunächst unerkannt, entfernen. Frau Otto hatte trotz ihrer schweren Verletzungen nach längerer Bewusstlosigkeit die Laube verlassen können. Vom Gartennachbarn wurde ihr die erste Hilfe zuteil. Im Landeskrankenhaus Altendurg ist sie dann ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Beweggründe zur Tat bleiben noch zu klären. Krämer wurde dem Gericht zugewiesen.

Dornitz (Saalkreis). Beim Anschirren der Pferde wurde der ledige Heinz Nagel von einem Pferde ins Gesicht getreten, wobei ihm Zähne und Kinnknochen zertrümmert wurden. Tags darauf ist der junge Mann an den Folgen des Unglücksfalls gestorben.

Zeitz. (Ein altes Steinkreuz gefunden.) Bei Ausschachtungsarbeiten in der Badstübenvorstadt wurde ein 1,90 m hohes und 70 cm breites Steinkreuz gefunden, über dessen Herkunft einwilen noch nichts bekannt ist, da eine Beschriftung fehlt. Das Kreuz ist leider bei der Ausgrabung unter dem Querbalken abgedrückt.

Wolfsitz. (Ein junges Reh als Haustier.) Ein Ortschaftswohner nahm im Vorjahr ein junges Reh, dessen Muttertier auf der Straße überfahren und getötet wurde, in seinem Gehöft in

treue Obhut. Das zweijährige Töchterchen des Tierfreundes fütterte täglich das kleine Reh mit der Milchflasche. Das Tierchen ist so zutraulich, daß es auch auf die Dorfstraße geht und immer wieder ins Haus zurückkehrt.

Rönnern (Saale). Bei der Arbeit auf einem Getreidefeldem verunglückte eine Frau in Gerlebohl. Der Diemen kam plötzlich ins Rutschen, und die Frau fiel auf die Stange des darunter stehenden Wagens. Sie brach das Rückrad und war sofort tot.

Graslich. (Gefährlicher Werbetreib.) In diesen Tagen mußte ein Fuhrwerksbesitzer aus der Umgebung von Graslich in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Der Mann war von einem Hengst, der ihm als Zupfer diente und der ihn schon wiederholt angegriffen hatte, in die rechte Hand gebissen worden. Der Daumen und zwei Finger wurden ihm soweit durchgebissen, daß sie vollends abgenommen werden mußten.

Weipert. Kupferhübel-Verghaus wird neu errichtet. Bei einer Besprechung beim Landrat in Prehnitz wurde der sofortige Wiederaufbau des kürzlich vollständig niedergebrannten Berggasthauses des Erzgebirgsvereins auf dem Kupferhübel beschlossen. Diesmal wird der Bau ganz massiv ausgeführt. Er soll im Frühjahr fertig sein.

Turnen, Sport und Spiel

Reichsport-Abzeichen-Prüfung. Schwimmen, Gruppe I u. V, im Städt. Waldbad Naunhof, heute Sonnabend, den 19. 8. 39, abends 7 Uhr. H. Rothmann.

ATB. Brandis

Fußball.

Spiele am Sonntag, dem 20. 8. 39:

ATB. Brandis 1 gegen Sportring Leipzig 1 nachm. 16 Uhr dort. Da die ATB. er abermals gezwungen sind, mit mehrfacherm Erfolg anzutreten, wird es sehr schwer werden, dem Gastgeber den Sieg streitig zu machen.

Weiter spielen:

Brandis 2—Naunhof 2 14 Uhr hier;
Brandis ATB.—Sportring Leipzig ATB. 14.30 Uhr dort;
Brandis 1. Jgd.—Tura 99 Leipz. 1. Jgd. 14 Uhr (99er Platz)
Brandis 2. Jgd.—Tura 99 Leipz. 2. Jgd. 15 Uhr (99er Platz)
Brandis 1. Knab.—Naunhof 1. Knab. 14 Uhr dort.
Brandis 2. Knab.—Fortuna Leipzig 2. Knab. 9 Uhr dort.



Die alte Tugend

Der Roman einer Mutterliebe
von Helene Norbert.

Urheberrechtlich durch Verlagsgesellschaft Kaus, München.

24. Fortsetzung

Die Villa, der Hansjörg zuhritt, war ein Juwel an Schönheit und Kunst sinn, recht geschaffen, um ein goldenes Glück zu bergen.

Seine Gedanken weilten bei Marlene.

Wie sie ihr Schicksal trug? Sie, die nicht durch harte Arbeit von ihrem Denken abgelenkt wurde. — In ihm schrie alles nach dem süßen, blonden Mädchen. Die Sehnsucht nach ihm blieb der Grundton all seiner Stunden. Mit harter Faust mußte er sein Verlangen niederzwingen. Arbeit und wieder Arbeit, um todmüde in das Bett zu fallen, das was es, was er jetzt suchte.

Und nirgends ein Hoffnungsstrahl, — ein Lichtschimmer! Die betrogene Frau würde nie mehr die Kraft zum Verzeihen finden und seine Mutter suchte darüber hin, — wurde täglich schwächer und schwächer.

Daß das Leben ihr das ersehnte Frauenglied verlagte, — daß sie ein elender Krüppel wurde, — alles hatte sie verwunden; — an der Tatsache, daß sie das Glück ihres Kindes zerstörte, starb sie.

Nicht Altmann sah wie ein treuer Wächter am Ausgang ihres Lebens. Nichts anderes existierte mehr für ihn; nicht einmal seine Kunst. Er geistete mit jedem Augenblick, in dem Frau Irene noch stand. Sie war die einzige Frau, die er im Leben tief und selbstlos geliebt hatte.

Frau Irene! Frau Irene! Er preßte die Hände vor seine nassen Augen.

Die Kranke schlief. Bleich und schmal lag sie in ihrem Kissen, am Leben sterbensmüde geworden.

Hansjörg trat auf den Zehenspitzen an das Bett heran. Der unveränderte Schwächezustand! Nicht Altmann hing an seinen Nerven. Sie hellten sich nicht auf, zeigten keine Spur von Hoffnung.

„Verdammte Ungerechtigkeit das, daß die Besten immer am meisten leiden müssen!“

Frau Irene mußte das gehört haben. Ihr Blick hing groß an dem Sprecher.

„Die Besten, nicht? Unsere Werturteile sind oft grundlos.“

„Dieses nicht,“ behauptete er eigenfönnig. „Wenn ich der Herrgott wär, hättest du den Himmel schon auf Erden.“

„Dank, nicht!“ Nach einer Weile fragte sie Hansjörg: „Kommt Doktor Merten heute zum Abendessen?“

„Nein, Mama! Drüben ist Hochbetrieb und ich möchte bei dir bleiben.“

„Geht denn das immer so leicht?“

„Es läßt sich einteilen!“

Daß er halbe Nächte am Schreibtisch lag und manchen Nachtdienst seinen Ärzten abnahm, daß diese am Tage entsprechend leistungsfähig blieben, wußte sie nicht. Den ganzen Vormittag stand er im Operationsaal, — er schien von Eisen.

„Mama, der Merten seht mir heute zu, ich soll den Schwestern das Haus bauen; dann könnte das Sanatorium eine größere Belegung erfahren.“

Die Kranke legte die Hände ineinander.

„Schön wäre das! Der Westflügel würde sich gut eignen.“ Ihre Augen glänzten. Sie nahm so innig Anteil an dem Wert ihres Sohnes.

„Leider ist es jetzt nicht durchführbar. Ich möchte zuerst die inneren Einrichtungen modernisieren und ergänzen. Im Operationsaal, im Laboratorium gibt es Neuanschaffungen — —“ meinte der Arzt.

„Hansjörg, nimm mein Geld!“

Professor Altmann sah bittend den Freund an.

„Nicht, ich kann keine neuen Verpflichtungen eingehen.“

„Was heißt Verpflichtungen? Ich brauche die gesammelten Moneten mein Lebtag nicht. Wenigstens sind sie gut verwahrt.“

„Es geht nicht, nicht!“

„Frau Irene, befiehlt ihm, daß er mein Geld nimmt.“

„Das kann ich nicht, liebster Freund! Hansjörg muß wissen, was er tut.“

„Er weiß es nicht, aber ich, — ich hab's! Ich bau' den Schwestern das Haus und stifte einen Fond, durch den arme Kranke Obdach und Behandlung erlangen können. Hansjörg muß den Westflügel hergeben. Die Einrichtung übernehme ich. Du hast im Interesse der Armen kein Recht, diesen Vorschlag abzulehnen, lieber Freund! Und, Irene, liebe Frau Irene, den Flügel nennen wir dann — den Trenenflügel!“ — Der grauhaarige Mann sprang wie ein Jüngling auf und streckte die Arme. „Ist das nicht eine glänzende Idee?“

Hansjörg stand atemlos vor ihm.

„Nicht, du nährlicher Kauz, das wolltest du tun? Auf die Art könntest du wirklich dein Geld loswerden. — Mama, immer, immer soll dort im Andenken an dich gearbeitet werden, stell' dir das nur vor, — Herrgott, wie ich mich freue!“

Die Lahme streckte die Arme nach dem Sohne aus. Hansjörg schob den Freund vor.

„Geh nur du zu Mama hin, — du bist es, der ihr diese Freude macht.“

Der Professor beugte sein Knie vor seiner liebsten Freundin.

„Wenn es dich nur freut, wenn es dich nur freut, Irene!“

Der rauhe Mann schenkte in seltener Großmut das Zarteste, Feinste, was das Leben dieser schwerkörperlichen Frau überhaupt noch zu geben vermochte.

Nur eines fehlte ihr noch zum ruhigen Sterben: das Verzeihen der Frau im Schwarzwald.

Doch Menschenmacht war da ein Flaum im Wind.

Marlene Kron reichte ihrer Mutter eine Tasse Tee.

„Willst du Sahne oder Rum, Mama?“

„Sahne, bitte!“

Frau von Gregori dachte daran, wie harmlos und leicht die beiden miteinander verkehrten. Als hätte nichts, gar nichts, je ihr Inneres getrübt.

Marlene lächelte ihrer Mutter soeben freundlich zu und erzählte von den Kompotten, die sie heute mit Dörte und dem Küchenmädchen eingemacht hatte.

Nichts ließ einen Kummer in ihr vermuten. Sie setzte sich an den Flügel und spielte Auszüge aus den Verdis-Opern, von denen sie wußte, daß sie ihre Mutter gerne hörte.

Liebe und Leid hatten aus dem jungen Menschenkind ein reifes, innerliches Weib gemacht.

Und dieses brachte sein Opfer ungeahmter, ganz & verberg die Mühe und den Schmerz, den sein Verzicht kostete tief in seinem Herzen. Seine Mutter hätte meinen können: daß die junge Liebe unter den Frostschauern ihres am Bedenke offenbar gewordenen Schicksals gestorben sei.

Sie hätte es meinen können, aber sie glaubte es nicht. Mißtrauisch spürte sie Marlene nach, lauerte sie ihr auf und forschte in dem stillen Gesicht herum, sobald sich das Kind unbeobachtet glaubte.

Nie hatte sie sich so viel mit Marlene beschäftigt, als jetzt Die Angst traf an ihrem Herzen, daß ihr Kind leiden müsse wie sie...

Frau von Gregori kam aus dem Staunen nicht heraus. Ihre Nichte wachte aus dem Hindämmern auf, — beteiligte sich an Arbeiten, die Marlene oblagen, — suchte das Kind immer wieder auf. — —

Auch jetzt schloß sich Frau Kron Marlene an, als diese ihr Zimmer aufsuchte.

Marlenes Stübchen war licht und hell. Kein Stäubchen lag auf dem Boden, den Schränken und Spiegeln. Überall herrschte peinlichste Sauberkeit.

Frau Kron schlug die Bettdecke zurück, ordnete die Polster und machte das Nachtlager zurecht.

Ein ungewohnter Anblick! Seit Marlene denken konnte, war ihre Mutter immer die erste gewesen, die sich zurückgezogen hatte. Gewöhnlich hatte ihr dann die Lante ein gemächliches Ständchen bereitet.

„Danke, Mama!“

Die Stimme klang ein bißchen gedrückt, ob des Neuen.

Sie neckte die Kadeln aus dem duftigen Haar.

„Bürstest du es nicht?“ Frau Kron wurde richtig rot. Es fiel ihr ein, wie wenig sie die Gewohnheiten ihres Kindes kannte.

„Doch, immer, Mama!“

Frau Kron nahm die Bürste. Wie locker und selbstig doch die Härchen waren! Behutsam fuhr sie mit der Bürste durch dieselben.

Im weißen, langen Nachtkleid schmiegte sich Marlene ihren Augenblick an die Mutter.

„Du bist so gut zu mir, Mama!“

Frau Kron schloß die Arme um sie. Wie ein Hauch bestrich ihre Lippen die weiße, reine Stirn.

„Schnitzt du dich fort von mir, Marlene?“

Deren Blick wurde dunkel.

„Ich bin gern bei dir, Mama; bin glücklich, wenn ich dir die schwere Zeit vergessen machen kann.“

Zum erstenmal berührte Marlene die Vergangenheit.

In schlaflosen Nächten hatte sie die wilde Sehnsucht nach Hansjörg gebändigt, um dem Mitleid mit ihrer Mutter Raum geben zu können.

Ah Gott, Mitleid! Mitleid hatte sie doch auch mit ihrem weiten Mütterchen und weils ein großes! Wie erbarmungslos doch das Leben war! Gab das Glück, um es wieder zu nehmen.

Sie küßte die Hand ihrer Mama, dann schlüpfte sie ins Bett. Frau Kron deckte sie zu, strich die Falten glatt und legte sich zu ihr herab.

„Hab' mich lieb, Kind!“

„Immer, Mama!“

Etwas wie Frieden überkam sie beide. An dem Erzungen hingen die Fäden eines jungen Glückes. — Am nächsten Tag sah Marlene im Garten und schälte Birnen, die sie in ein zu diesem Zweck vorbereitetes Zuckerwasser legte.

Die alte Botenfrau vom Dorf brachte die Post. Marlene übernahm sie.

„Gehen Sie in die Küche, Karlin, und lassen Sie sich von der Dörte einen Kaffee geben.“

„Küß die Hand, gnädiges Fräulein!“ Die Botin zog den Tuchknoten unter dem Kinn fest.

„Kaffee mag ich allweil.“

Marlene durchslog die Post. Zeitungen, Drucksachen und einen Firmenbrief!

Gedankenlos schlug sie die Zeitung auseinander. Blätter zuckte sie zusammen. Sie las: „Vergrößerung des Thiemischen Sanatoriums in R.“

Eine Nachricht von Hansjörg und seinem Wirten! Das Herz klopfte ihr laut. Aufgeregt beugte sie sich über die Zeitung.

„Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt der neue Besitzer des Sanatoriums Thiem, Professor Stahl, den Westflügel der Anstalt derart umzugestalten, daß er für den Belag von Patienten nützlich gemacht werden kann. Die Wohnung der Krankenschwestern soll aus dem Westflügel in eine neugebaute Villa verlegt werden. Der Westflügel wird Trenenflügel genannt werden und nur Unbemittelten zur Ausnahme dienen. Diese hochherzige Tat wird durch die Stiftung eines Freundes Professors Stahls ermöglicht.“

Hansjörg, sein Mütterchen, Professor Altmann, alle standen sie jetzt vor ihren Augen, — wie sie liebten und lebten! Brennende Sehnsucht wühlte in ihr, und bitterlich weinend schlug sie die Hände vor das Gesicht.

Frau Kron hatte Marlene schon eine Weile vom Zimmer aus beobachtet. Sie sah sie Zeitung lesen, — sah die Birnen vergehen in der Schüssel liegen und jetzt die Tränen.

Tränen? Sie riß das Tuch entzwei, das sie in Händen hielt. Die Post war gekommen! Was hatte Marlene so erregt? Ein Brief? Hastig eilte sie aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Programm

Reichsdeutscher Rundfunk

Sonntag, 20. August

6:00: Aus Hamburg: Sinfoniekonzert. — 8:00: Musik am Morgen (Industrie-Rundfunkplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 8:30: Aus Freiburg: Orgelmusik auf der Silbermannorgel des Doms, gespielt von Arthur Eger. — 9:00: Aus Berlin: Morgenfeier: „Was du bist habe den Mut, ganz zu sein.“ (Schlager). — 9:30: Konzert (Industrie-Rundfunkplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 11:15: Deutsche in aller Welt: Adolf Reichendorfer: „Das Konzerthaus in Siebenbürgen.“ — 11:30: Siebente Sonntagsmusik. Deutsche, italienische und englische Madrigalkunst der Schöpferzeit. Der Leipziger Universitätschor. — 12:00: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 14:00: Aus Köln: Sport und Unterhaltung. Das Unterhaltungs-Service, die fünf fideles Musikanten. Leo Goldst mit seinem Orchester und Solisten. Dazwischen: Berichte: 1. Leichtathletikländerspiel Deutschland-England in Köln, 2. Großer Automobilsport der Schweiz in Bern, 3. Fährtenbergrennen in Baden-Baden, 4. Internationales Klettern, Springen und Fahren in Bad Nauheim, 5. Der große Preis des Landkreises Aachen, Jagdspringen. — 18:00: Mein erster Ausklang. Eine beitere Erzählung aus dem Bauernleben von Alfred Hugenberg. — 18:30: Weitere Schallplatten (Industrie-Rundfunkplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 19:30: Sportnachrichten. — 20:00: Abendnachrichten. — 20:15: Aus Dresden (Welcher Hirsch): Szenenabend. Die Dresdener Philharmonie. — 22:00: Abendnachrichten. Wettermeldungen, Sport. — 22:30: Musikalisches Zwischenspiel. — 24:00 bis 24:00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das Hermann-Hagestedt-Orchester.

Montag, 21. August

6:30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Der Musikzug der SA-Gruppe Hessen. — 8:30: Aus Breslau: Für die Arbeitstameraden in den Betrieben. Der Gammelmusik Schellen. — 10:00: Aus Hamburg: Die Märchenjägerin erzählt Grimmsche Märchen. — 11:20: Deutsche Frauenschaffen. — 11:40: Bäuerliche Hausmärten und rituelle Sitten. — 12:00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Das kleine Dresdner Orchester. — 14:00: Zeit, Nachrichten, Dörte. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie-Rundfunkplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 16:00: Aus Wien: Konzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichsführers Wien. Dazwischen: Die Studentenweltspiele Wien 1939. Berichte von den Weltkämpfen. — 18:00: Volk und Landschaft im Spiegel literarischer Dichtung. Buchbesprechung. — 18:30: Kleine Kulturarbeiten. — 19:00: Kurz und aus. Eine bunte Stunde. — 19:30: Vom Deutschlandsender: Nürnberg ruft! — 20:15: Aus Breslau: Der blaue Montag. „Dumme hat heute das Wort.“ — 22:30 bis 24:00: Aus Kiel: Unterhaltungs- und Volkstanz. Volkstänze aus aller Welt.

Deutschlandsender

Sonntag, 20. August

6:00: Aus Hamburg: Sinfoniekonzert. — 8:00: Wetterbericht. — Anschließend: Kleine Melodie (Industrie-Rundfunkplatten). — 8:30: Eine Woche unterm Älfen. — 8:30: Am Roten Ochsen zu Essenfeld. — 9:00: Großer Klang am Morgen (Industrie-Rundfunkplatten). — 10:00: Die eigene Kraft ist die Quelle des Lebens. Morgenfeier. — 10:30: Kammermusik. Das Brunner-Quartett. — 11:15: Deutscher Wetterbericht. — 11:30: Schöne Stimmen (Industrie-Rundfunkplatten). — 12:00: Aus Frankfurt: Flugkonzert. Das Musikkorps einer Ritterberghaus-Kommandantur. — 12:55: Zeitungen der Deutschen Seewarte. — 13:00: Gästewünsche. — 13:10: Musik zum Mittag. — 14:00: Der Rauberhiesel. Märchenspiel von Godehard Blas. — 14:30: Merket Kurzweil (Industrie-Rundfunkplatten). — 15:00: Aus Wien: Die Studentenweltspiele in Wien 1939. Berichte von der feierlichen Eröffnung und dem Beginn der Weltkämpfe. — Dazwischen: Unterhaltungsmusik. Das kleine Orchester des Reichsführers Wien. — 18:00: Wie die Alten lungen... Die Kapelle Willi Litzigowski. Gile Hochmann (Sopran), Louis Raliger (Tenor). — Dazwischen: Kurzweil. — 19:45: Deutschland-Sportecho. — 20:00: Fernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20:15: Großer Ausklang. Das Orchester des Reichsführers München. Der Berkhorst-Trio. — 22:00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 22:45: Deutscher Wetterbericht. — 23:00-24:00: Aus Königsberg: Tanz in der Nacht. Die Tanzkapelle des Reichsführers Königsberg.

Montag, 21. August

6:30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Der Musikzug der SA-Gruppe Hessen. — 9:40: Kleine Turnstunde. — 10:00: Aus Berlin: Alle Kinder singen mit! Wiederholung Liebesblatt 5 der Zeitschrift „Schuljahr“. — 12:00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das kleine Dresdner Orchester. — 15:15: Otto Kernbach spielt (Industrie-Rundfunkplatten). — 15:40: Eierlegen auf Befehl. Anschließend: Programmhinweise. — 16:00: Musik am Nachmittage. Das Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 17:00: Aus dem Zeitungswesen. — 18:00: Musikanten sind lustige Brüder... Lieber und Geschichten von Musikanten. — 18:30: Klaviermusik. — 19:00: Deutschlandecho. — 19:15: Kleine Melodie (Industrie-Rundfunkplatten). — 19:30: Nürnberg ruft! — 20:15: Musikalische Kurzweil. — 21:00: Aus Rom: Sinfoniekonzert. Das Große Sinfonieorchester der Claret. — 22:30: Aus München: 1. Internationale Motorrad-Schlageladung 1939. Rundfunkbericht vom 1. Tag: „Subetelant-Strade“. — 22:45: Kleine Melodie (Industrie-Rundfunkplatten). — 23:00-24:00: Aus München: Frohe Musik bis Mitternacht.

Ein Lehramt

Martin Opitz
Martin Opitz,
Hunzlau am Bober
Breslau und deutl
per der lateinische
Lehrung der deutl
Reinhaltung der

Um den zune
geiges zu entgeg
zülant, wo er se
des Krieges“ schrie
Jahre“ entwirft er
„Ist! Du werte
Das nicht genug
In dir verübet f
Das Recht liegt
Die Künste sind
Dum sind zuglei
Des Feindes Tr
Sald darauf
nastum zu Weibent
lehrsreißendes Gedi
legte und nach eine
geimweb trieb ihn
nat, wo er nach u

Im Herbst 162
Auch von der neu
Grundlage der neu
Stärken des groch
beb. Opitz verwe
Vorwäger, aber
Rageln nach eigene
wi und für die h
Forderungen l
Sondern auch etwas
sich in den acht Kap
von den Grundans
fer in der Hauptfa
auch als Erster ein
und Rubin, den ib
wichtig machen dür
heit der Sprache,
Betonung des Fein
die bei der damalig
keit mehr als nötig
Opitz entscheidend t
Sibben ablebte und
entsprechende Veto
wort, „aus den W
welche Sätze hoch u
hat er Klopstock ur
Weg gewiesen.

1625 trat Opitz
in Breslau und gin
Nahre später wur
Breslau berufen und
Abelsland erhoben
auf eigener A
sei hier das kleine
deutsche Art zeigt:

Rommi
Zu h
Die U
Daß d
Wohl
Wie if
Ma f
Zu de

Auf dramatisch
Nebereifungen; so
nen“ des Seneca un
italienische Sinalpi
Schül in Musik ach
1639 ging Marti
nach Danzig, w
wählte; er fiel der V
ben als der eines L
dieser nötig und m
Spiel verwirklicht.

100 Jah

Die Erfindung ei
Der französische
hier zu jenen glück
Lehrzeiten anerkannt
loben wurden. Die
dampfen auszufehen
gemachte Platte in
die Platte zu belich
len zu bearbeiten, d
lichten und dadurch
warte Erfindung d
der Öffentlichkeit z
eben.

Die Szenen vo
Väris, die sich nach
Platten, beschreib
öffnet sich endlich
Zuhörer stürzen au
eine „Quecksilber“ se
ter sind bereits die
genau Instrumente
gende Beer der D

Ein s

Ein s

Wissen und Unterhaltung

Ein Lehrmeister aus schwerer Zeit

Martin Opitz zum 300. Todestag am 20. August.
Martin Opitz, geboren am 23. Dezember 1597 zu Bannlau am Ober, besuchte die Gymnasien in Bunzlau, Breslau und Weutben; hier verfasste er als Zwanzigjähriger die lateinische Rede „Arithmetus oder über die Verletzung der deutschen Sprache“, in der er bereits für die Reinhaltung der Muttersprache begeistert eintrat.
Um den zunehmenden Wirren des Dreißigjährigen Krieges zu entgehen, folgte er einem Freunde 1622 nach Altland, wo er sein „Trostgedicht in Widerwärtigkeiten des Krieges“ schrieb. Anschauliche Bilder dieser „unedlen Jahre“ entwirft er oft in wenigen Zeilen:
„Al! Du werstes Land, was kanst du noch erfahren,
Das nicht genugsam schon in diesen kurzen Jahren
An dir verübet sei. Wie hat dein alter Stand
In solcher Zeit so sehr dich umgewandelt?
Das Recht liegt unterdrückt, die Tugend ist gehemmt,
Die Künste sind durch Not und Unfist überfchwemmt.
Drum sind zugleich wir und unser schönes Land
Des Feindes Tyrannie gegeben in die Hand.“

Nach darauf wurde er an das neugegründete Gymnasium zu Weissenburg in Siebenbürgen berufen, wo er ein beschreibendes Gedicht „Von der Ruhe des Gemütes“ verfasste und nach einem dortigen Landgute „Platna“ nannte. Heimweh trieb ihn jedoch schon 1623 wieder in die Heimat, wo er nach und nach an verschiedenen Höfen wirkte.

Zu Herbst 1624 erschien sein bedeutendstes Werk, das „Buch von der deutschen Poeterey“, das die wichtigste Grundlage der neueren Dichtung wurde, die sich nach den Lehren des großen Krieges langsam zu neuer Blüte erhob. Opitz verwendete zwar hier und da Ideen seiner Vorgänger, aber er formte doch die übernommenen Regeln nach eigenem Empfinden für das deutsche Bedürfnis und für die sich besinnende Zeit; seine Anschauungen und Forderungen wurden so nicht nur etwas Neuartiges, sondern auch etwas sehr Fruchtbares. Natürlich kann er sich in den acht Kapiteln noch nicht immer ganz frei machen von den Grundanschauungen seiner Zeit, er steht im Dichter in der Hauptfache einen Moralprediger, aber er tritt auch als erster ein für des Dichters Anrecht auf Ansehen und Ruhm, den ihm das geringschätzende Ausland nicht heilig machen dürfe. Vom Dichter verlangt Opitz Reinheit der Sprache, Innehaltung einer strengen Form und Betonung des Heimatlichen und Volkhaften, Forderungen, die bei der damaligen Sprachverwilderung und Regellosigkeit mehr als nötig waren. Den deutschen Versbau hat Opitz entscheidend beeinflusst, indem er antike Messung der Silben ablehnte und die dem Geist der deutschen Sprache entsprechende Betonung zur Richtschnur erhob. Mit dem Wort „aus den Äzzen und dem Ton ist zu erkennen, welche Silbe hoch und welche niedrig gelesen werden muß“, hat er Klopstock und selbst noch dem jungen Goethe den Weg gewiesen.

1626 trat Opitz in die Dienste des Grafen von Dohna in Breslau und ging in dessen Auftrag nach Paris. Zwei Jahre später wurde er von Kaiser Ferdinand II. nach Wien berufen und als Martin Opitz von Böhernfeld in den Adelsstand erhoben. Trotz der Reisen blieb ihm genau Zeit zu eigener Arbeit. Von seinen weltlichen Liedern sei hier das kleine Liebeslied gebracht, das des Dichters deutsche Art zeigt:

Kommt, laßt uns ausspazieren,
Zu hören durch den Wald
Die Vögel musizieren,
Daß Berg und Tal erschallt!
Woh! dem, der frei kann singen
Wie ihr, ihr Volf der Lust;
Nag seine Stimme schwingen
Zu der, auf die er hofft!

Auf dramatischem Gebiete begnügte sich Opitz mit Uebersetzungen; so verdeutschte er außer den „Trojanerinnen“ des Seneca und der „Antigone“ des Sophokles das italienische Singspiel „Daphne“, welches von Heinrich Schütz in Musik gesetzt worden ist.

1639 ging Martin Opitz als „Poet und Historiograph“ nach Danzig, wo ihn am 20. August der Tod überholte; er fiel der Pest zum Opfer. Sein Name wird heute als der eines Lehrmeisters in schwerer Zeit, denn was dieser nötig und möglich war, hat er durch Werk und Beispiel verwirklicht.

100 Jahre Photographie

Die Erfindung eines französischen Dekorationsmalers.
Der französische Dekorationsmaler Daguerre geht zu jenen glücklichen Erfindern, die bereits zu ihren Lebzeiten anerkannt, mit Ehren bedacht und reichlich belohnt wurden. Die Erfindung, eine Silberplatte Fodlampen auszufestigen, die auf diese Weise lichtempfindlich gemachte Platte in eine „Camera obscura“ zu spannen, die Platte zu belichten, sie alsdann mit Quecksilberdämpfen zu bearbeiten, die sich an wieder belichteten Stellen verhalten und dadurch ein Bild erzeugen, — diese staunenswerte Erfindung Daguerres wurde am 19. August 1839 der Öffentlichkeit zur allgemeinen Benutzung bekanntgegeben.
Die Szenen vor der Akademie der Wissenschaften in Paris, die sich nach der Bekanntgabe der Erfindung abspielten, beschreibt Ludwig Pfau: „Nach langem Warten öffnete sich endlich im Hintergrund eine Tür und die ersten Hörer stürzen auf den Vorplatz. ‚Johsiber!‘ ruft der eine, ‚Quecksilber‘ schreit der andere. Eine Stunde später sind bereits die Läden der Optiker belagert, die nicht genug Instrumente aufstreifen können, um das hereinbrechende Heer der Daguerrotypisten zu befriedigen, und

nach einigen Tagen sieht man auf allen Plätzen von Paris dreibeinige Guckkästen aufgestellt.“

Schon 18 Tage nach diesem denkwürdigen 19. August in Paris, also am 6. September 1839, konnte man in Berlin die ersten französischen Apparate kaufen. Und nach weiteren 10 Tagen verkaufte der Berliner Optiker Dörfel seine selbst gebauten Apparate dem stürmischen andrängenden Publikum. Daß diese hell aufflammende Publikumsbegeisterung für die „Daguerrotypie“, wie der Erfinder seine Verfahren nannte, kein Strohsfeuer war, braucht angesichts des beispiellosen Siegeslaufes der Lichtbildkunst nicht ausgeführt zu werden. Wer vermöchte auch in dem begrenzten Rahmen dieser Ausführungen die hundertjährige Geschichte dieser Kunst mit ihren tausendfältigen Verbesserungen und Verfeinerungen nur andeutungsweise wiederzugeben?

Dennoch lockt die Geschichte der Lichtbildkunst zu einer grundsätzlichen Betrachtung. Noch im selben Jahre 1839 wurde für die Daguerrotypie die Bezeichnung *Photographie* erfunden, welche Bezeichnung somit ebenfalls in diesem Jahre ihren hundertjährigen Geburtstag begehen kann. Diese Bezeichnung gibt das Wesen der Erfindung Daguerres weit besser wieder, heißt doch photographieren so viel wie „mit Licht schreiben oder malen“. Und damit taucht die Frage auf, warum man zwar von einem Zeitalter der Dampfmaschine, von einem Zeitalter der Elektrizität, aber nicht von einem Zeitalter des Lichtbildes spricht? Vielleicht mag das Fremdwort *Photographie* daran schuld sein. Wenn hier auch kein Feldzug gegen das Fremdwort geführt werden soll, so muß doch bedauert werden, daß sich das ebenfalls vor hundert Jahren geprägte Wort „Sonnenbild“ für *Photographie* wenigstens nicht im Unterbewußtsein erhalten hat. Denn, wenn das Lichtwort „Die Sonne bringt es an den Tag“ auf eine Erscheinung unseres Lebens paßt, dann sicherlich auf die „Lichtbildner“, weshalb auch der Begriff „Camera obscura“, d. h. dunkle Kammer, nicht eines ungeordneten Wortworts entbehrt.

Zeitalter des Lichtbildes! Ja, — ein völlig neues Zeitalter, eine Zeitwende brach mit der Erfindung Daguerres an, die uns Menschen die *Revolution des Sehens* brachte. Gehil haben uns auch die bildenden Künstler aller Jahrhunderte das Sehen gelehrt. Tropdem lernten wir erst durch das „Sonnenbild“ in dem grohen Buche der Natur zu lesen. Denken wir nur an die Mikrophotographie der Himmelskörper, an die Mikrophotographie der kleinsten Lebewesen, an die Röntgenbilder, an die Unterwasserfotos, an die Fliegerbilder, und endlich an das „dynamische Sonnenbild“, an den Film mit seiner Zeitlupe und seinem Zeitraffer! Ist es nicht so, daß das Wort *Goethes*

Scheitlnsdvoß am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schiebers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwängt du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben

— ist es nicht so, als ob dieses Wort *ein a h e* widerlegt wurde? Daß es trotz des Lichtbildes immer seine metaphysische Gültigkeit behält, ist selbstverständlich. Aber daß die Erfindung Daguerres vor hundert Jahren die Natur sehr vieler Schleier beraubt hat, daß ist ebenso gewiss. Und darin liegt auch der Grund, weshalb wir mehr noch als bisher von dem Zeitalter des Lichtbildes sprechen möchten, um dem Genie die ihm zustehende Achtung zu zollen.

Erstes Wiedersehen

Skizze von K. K. Neubert

Junge war eine Reiseliebhaberin. Drei Wochen hatten sie in dem kleinen, hübschen Seebad verbracht. Als sie sich trennten, weil der Urlaub abgelaufen war, vereinbarten sie natürlich ein Wiedersehen in der Stadt. Solche Vereinbarungen pflegen, wenn der Alltag erst wieder begonnen hat, an Dringlichkeit zu verlieren. In diesem Falle war es anders. Junge mußte er fünfmal anrufen, ehe es mit dem Wiedersehen klappte. Sie wollten sich abends in der Konditorei treffen.

Er hatte eine hübsche Ueberraschung für sie: einige Abzüge von gelungenen Aufnahmen, die er in den letzten Urlaubstagen von Junge gemacht und die sie nicht mehr gesehen hatte. Er steckte den Briefumschlag mit den Bildern in die Tasche und ging vergnügt zu seinem Stellschrein. Fünfmal hatte er anrufen müssen. Jetzt war sie wenigstens pünktlich. Und mit einem bewundernden Blick konnte er feststellen, daß sie reizend war wie je.

„Was lange währt, wird gut!“ lächelte sie, als sie neben ihm saß.
„Wissen Sie noch, wann und wo wir dieses Wiedersehen zuerst verabredeten?“ fragte er und sah sie lächelnd an. Sie schlug die Augen nieder, um auf ihre Finger zu sehen, deren Nägel sorgfältig lackiert waren. „Es war in einer Mondnacht in den Dünen!“ sagte er.

Sie hob rasch den Blick, lächelte ihn an und meinte, während ihr Blick nun wieder die Nägel zu begutachten schien: „So? Wie genau Sie es noch wissen!“

Es schien ihm unklar, jetzt weiter von jener Zeit zu erzählen. Sie hatten sich zu lange nicht gesehen. Die Stadt hatte sie getrennt. Erst mußte er wieder Fräulein schlagen.

Dazu konnte man gut einen Likör trinken. Und dann noch einen. Zwischenabzug konnte man auf das Wetter schimpfen, nach dem Büro fragen, von einem Film schwärmen. Da es sich herausstellte, daß die diesen Film noch nicht kannte, sagte er mit dem Brustton der Ueberzeugung: „Ich könnte ihn mir sogar noch einmal ansehen.“

„Ist er wirklich so gut?“ fragte sie mit einem nachdenklichen Blick.

„Wirklich!“ beteuerte er. „Sehen wir doch zusammen! Nächsten Sonnabend um sieben!“

„Abgemacht!“ lächelte sie. Er war guter Dinge. Die Brücke war schon da. Man konnte wieder hinüber, nicht mehr tastend und unsicher, sondern auch mit schwerem Geschütz. Er schlug vor, noch in ein Tanzlokal zu gehen.

Beim Tanz verstanden sie sich schon so gut wie damals in den Dünen. Jetzt konnte er ihr zuflüstern: „Wissen Sie noch?“ Oder auch: „Wollen wir dennächst —?“ Und als sie in ihrer Nische die Flasche Wein so ziemlich ausgetrunken hatten, schien ihm der richtige Augenblick für die kleine Ueberraschung gekommen. Er gab ihr den Umschlag mit den Photos.

„Ach — die letzten Aufnahmen!“ sagte sie erstent und zog neugierig die Bilder hervor. „Wie nett von Ihnen! Daran habe ich gar nicht mehr gedacht!“

Sie sahen sich die Photos zusammen an. Sie steckten ihre Köpfe darüber und rückten noch näher. Fräulein Junge merkte gar nicht, daß er dabei seinen Arm um ihre Schulter legte. Oder merkte sie es doch? Sie lächelte, sie lachte. Es waren ja auch hübsche Aufnahmen, hübsche Erinnerungen. Plötzlich aber schwand das Lächeln aus ihrem Gesicht. „Was ist das?“ fragte sie und betrachtete erstaunt ein Photo. Seine Hand suchte danach. Aber sie hielt es fest.

„Ein Versehen!“ flötete er. Da war doch ein Bild von Fräulein Grete dazwischengekommen. Er blies leuchtend die Wangen auf.

„Ein Versehen!“ lachte sie spöttlich. Sie war wie verwandelt. „Das ist ja das blonde Fräulein, für das Sie gar nichts übrig zu haben behaupteten. Und wo haben Sie diese Aufnahme gemacht? Und wann, bitte?“

Sie betrachtete eingehend das Bild. „Das ist doch auf der Tanzterrasse an der See ausgenommen. So, so! Sicher an dem Tag, als ich mit meinem verstauchten Fuß im Zimmer bleiben mußte. Und Sie sagten mir, daß Sie traurig wären über mein Mißgeschick. Den ganzen Tag wollten Sie an mich denken und höchstens Post erlabigen oder lesen. Aber Sie haben die Gelegenheit gleich benutzt und haben mit dem blonden Fräulein getanzt!“

„Aber es ist ja alles harmlos!“ sagte er nervös.
„Natürlich. Sie können ja machen, was Sie wollen. Wir sind ja schließlich nicht verheiratet. Aber Sie haben mich belogen, hören Sie, Sie haben mich beschwunden, und das Fräulein wird hinter meinem Rücken schön über mich gelacht haben!“ Sie sah ihn empört an. Eben begann ein Tango, aber sie hörte die schmeichelnden Klänge nicht. „Ich möchte nach Hause!“ sagte sie.

Es war ein überstürzter Ausbruch. Schweigend gingen sie zur nächsten Haltestelle. Erst als der Autobus herankam, brach sie das Schweigen. „Sie brauchen mich nicht zu begleiten. Danke!“ Und spöttlich setzte sie hinzu: „Bald haben Sie auf, daß es Ihnen bei der nächsten Dame nicht ebenso passiert! Sie sollten sich eine Kartoffel anlegen!“

Verdattert starrte er dem Autobus nach, der sie entführte. Dann flogen ihm die Photos ein. Er suchte in seinen Taschen. Hatte er sie im Koffler gelassen? Er ging zurück. „Herr Ober!“ sagte er, dessen laises Lächeln überlebend, „ist hier was auf dem Tisch liegengeblieben?“

„Ja, dieses Photo. Ich nahm es in Verwahrung!“ Er holte es aus seiner Brieftasche. „Ein reizendes Mädchen!“ wagte der Ober noch zu sagen. „Mit Verlaub!“

„Und die anderen Photos?“ stammelte Herbert.
„Die hat die Dame doch eingesteckt, während Sie zählten, Herr.“

„So!“ Er schüttelte den Kopf und verließ das Lokal.

„Wenn sie nichts mehr von mir wissen will, hätte sie doch die Photos zurückschicken können!“ Wütend blieb er stehen, von einem neuen Gedanken erleuchtet. „Aber weiß sie die Photos eben mitgenommen hat, so —“ Seine Gedanken verwirrten sich. Aufstehend setzte er seinen Weg fort.

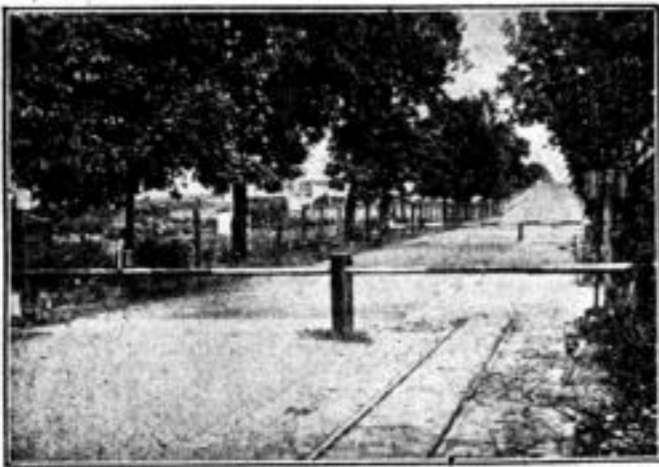
Am Sonnabend wartete er vor dem Kino, in dem der Film noch lief. Der Uhrzeiger rückte immer weiter vor. Herbert war unruhig, ärgerlich, zornig, wütend, da sah er sie und strahlte.

„Sie haben Glück, daß hier ein so guter Film läuft. Sonst wäre ich bestimmt nicht gekommen!“ sagte sie und lächelte.

Aur noch Smith mit Nummer. Die Postverwaltung Americas hat nun endlich genug davon, in New York und Chicago oder Texas immer wieder nach irgendeinem Mister Smith zu suchen, der in einer Auflage von 1,3 Millionen in den USA nach den letzten Volkszählungen vorhanden ist. Auch Braun oder Brown gibt es rund 1 Million. Dann folgen die Williams, die Jones und die Wilsons. Die Post hat genau von der Jagd auf die Namen und schlägt nun folgende Regelung vor: wenn ein Mensch mit dem Namen Smith schon nicht seinen Namen durch einen angehängten Kennnamen — etwa den seiner Gattin — kennzeichnen kann, dann soll er eine Nummer führen. In einem Postverwaltungsstreif werden die Smith und die Brown eingeteilt und haben sich in Zukunft als Smith 17 oder Brown 18 zu bezeichnen. So ist es für die Post bequemer und die Smith auch.

Ein Baum als Schwerkriegsvertehrer. Als man vor einigen Tagen in der Gegend von Bercy in Frankreich einen sehr alten Baum fällen wollte, entdeckten die Holzarbeiter, daß der Baum ein versteinertes Hartes Herz hatte. Als man den harten Kern vorsichtig freilegte, ergab sich, daß es sich um eine Granate handelte, die in den Baum eingeschlagen war, aber nicht explodierte. Sachverständige wurden herbeigeführt, die bald herausbrachten, daß es sich um einen Granatenimpf handelte, wie man ihn im Jahre 1870 auf deutscher Seite verwendete. Der Baum machte sich aus dem Granateneinschlag offenbar nicht viel, zog das äußere „Fell“ zusammen und lebte fröhlich weiter, als ob nichts geschehen sei.

Ein so guter Kornkaffee wie Jnlig's Pounding, der ist zum Mischen wie geschaffen!



Polenterror in Ostoberschlesien.

Nach den zahlreichen Verhaftungen Volksdeutscher in Ostoberschlesien wurden jetzt auch von polnischer Seite die Grenzübergänge nach Deutschland gesperrt. Unter Bild zeigt den gesperrten Grenzübergang bei Beuthen. Früher passierten hier täglich über 6000 Personen, die in Deutschland Arbeit und Brot fanden, die Grenze. Weltbild (W)

44-Heimwehr Danzig tritt an

„Lieber Leben, als polnisch werden“ — Gewaltige Kundgebung der Heimattreue

Danzig erlebte am Freitag einen kolosalen Tag. Unter freudiger und begeisteter Anteilnahme der Bevölkerung trat zum erstenmal Danzigs 44-Heimwehr an, die jetzt zum Schutz der alten Danziger gegen die klandestinen polnischen Drohungen gebildet wurde. Bei ihrem eindrucksvollen Aufmarsch auf dem Marktplatz übergab Gauleiter Albert Forster der Truppe die Fahne, die künftig dem jungen Aufgebot der Danziger Freiwilligen vorangetragen wird.

In die hunderttausend Danziger säumten das weite Feld, auf dem in einem großen offenen Recked die 44-Heimwehr angetreten war. Der Appell, den Gauleiter Forster an die 44-Freiwilligen richtete, fand bei den Hunderttausend stürmischen Widerhall.

Der Gauleiter führte u. a. aus: Nachdem die deutschen Truppen im Januar und Februar 1920 die deutsche Stadt Danzig unter den Tränen der zum Abchied herbeigeströmten Bevölkerung verlassen mußte, wurde die Stadt unter den „Schutz“ der Genfer Liga gestellt, die wieder Polen zur besonderen „Schutzmacht“ berief.

Nun hat sich aber besonders in den letzten Monaten die politische Lage so entwickelt, daß Danzig von dem Staat, der es laut Beschluß schützen soll, ständig bedroht wird, und damit rechnen muß, eines Tages von Polen überfallen zu werden.

Aus dem polnischen Staat, der von der Genfer Liga dazu angewiesen war, Verteidiger Danzigs zu sein, ist plötzlich der allein mögliche Angreifer geworden.

Knapp vor acht Wochen wäre Danzig und seine Bevölkerung einem polnischen Überfall ausgeliefert gewesen. Wir hatten damals keine Möglichkeiten, einen polnischen Angriff abzuwehren und Danzig zu schützen. Die Genfer Liga aber wäre zu einem nennenswerten Schutz weder willens noch fähig gewesen.

Wir haben dafür gesorgt, daß Danzig und seine Bevölkerung nicht mehr wehrlos sind. Wir haben die 44-Heimwehr gegründet. In solchen Zeiten wie augenblicklich sind nicht tote Buchstaben aus irgendeinem Vertrag oder einer Verfassung maßgebend, sondern der Selbsthaltungstriebe von 400 000 Menschen.

Auf Euch, genau wie auf Eure Kameraden in der Landespolizei, lehnt die Bevölkerung von Danzig alle Hoffnungen. Ihr seid dazu berufen, die schöne alte deutsche Stadt und ihre Menschen im Falle eines polnischen Überfalls zu verteidigen. Die Bevölkerung von Danzig baut auf den Mut und die Tapferkeit ihrer Söhne.

Die Fahne, die ich Euch heute übergebe, trägt Symbole, die Euch heilig und teuer sind! Neben dem Falkenkreuz, dem alten germanischen Sonnenrad, trägt die Fahne die Runenzeichen der 44 und das Danziger Wappen. Der Totenkopf, der in der Mitte der Fahne angebracht ist, mag Euch noch eine besondere Mahnung zur Unerschrockenheit und Tapferkeit sein.

Der Gauleiter wandte sich sodann an den Kommandeur der Danziger 44-Heimwehr und überreichte ihm die kurz vorher entfaltete Fahne.

Nun trat 44-Obersturmbannführer Goetze, der Kommandeur der Danziger 44-Heimwehr, vor die Mikrophone und erklärte: „Zum erstenmal steht diese Einheit geschlossen vor uns, aber sie ist keine Paradedruppe. Die 44-Heimwehr Danzig will sich einsetzen für alles, was ihr heilig ist, für deutsches Blut und deutsche Heimat.“

In musterhafter Ordnung marschierte sodann die 44-Heim-

Bündnischutz für Folternechte

Je mehr sich Europa unter dem Einbruch der barbarischen Verfolgungen der nationalen Volksgruppen von Polen distanzieren, desto eifriger bemüht man sich in London, das gesunkene polnische Ansehen wieder herzustellen. In diesem Zweck sind jetzt sämtliche Londoner Zeitungen den bevorstehenden Abschluß eines englisch-polnischen Bündnisses entsprechend den feierlichen Absprachen, aus denen bekanntlich die gegenwärtige Spannung resultiert, an.

Nach der „Times“ hat dieser Tage der polnische Botschafter in London einige noch offene Punkte des Vertrags mit dem ständigen Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Cadogan, erörtert. Außerdem hält sich gegenwärtig der Berater des polnischen Außenministers, Wladislaw Kulski, in London auf. Wie das Blatt weiter mitteilt, wird der englisch-polnische Bündnisvertrag noch vor dem Abkommen mit der Türkei, das natürlich etwas mehr Arbeit mache, unterzeichnet werden. „Daily Telegraph“ entschuldigt die Tatsache, daß das englisch-polnische Bündnis bisher noch nicht unterzeichnet sei, mit der Arbeitsüberlastung der beiden Regierungen und der Notwendigkeit, daß die Frage der indirekt lebenswichtigen Interessen geklärt und in den französisch-polnischen Vertrag eingebaut werden müsse. Das Blatt glaubt, daß das endgültige Vertragswort gegen Ende der nächsten Woche fertig sein werde. „Daily Herald“ teilt mit, der Vertrag würde Bestimmungen über die Tatbestände enthalten, unter denen sich die Verantwortlichkeit des Reiches ergebe. Darin werde klargestellt, daß „ein deutscher Coup in Danzig“ (!) als eine Bedrohung der Unabhängigkeit Polens angesehen werde.

„Daily Express“ erklärt, daß die Engländer „im Falle eines Angriffes auf Polens Unabhängigkeit sofort und automatisch“ zu Hilfe kommen würden. Die beiden Mächte würden alle für notwendig geachtete Unterstützung „zu Lande, zu Wasser und in der Luft“ zur Verfügung stellen, sobald Polen um Hilfe ersuche.

Am übrigen verrät der „Daily Express“ ebenfalls wie die anderen mit englischem Vertriebsnetz sich wendenden Zeitungen, wie man sich in London eigentlich die auch den Herren Benech und Schauschnigg und dem Regis nicht bekannt gewordene Hilfe „zu Lande, zu Wasser und in der Luft“ eigentlich praktisch vorstellt.

Ausschub vermehrt die Gefahr

Die italienische Presse verfolgt auch weiterhin aufmerksam die polnische Gewalttätigkeit gegen Volksdeutsche. Alle Zeitungen sind sich klar darüber, daß die durch Warschau verteilte Verhöhnung der Spannung eine dringende Lösung der Danziger Frage fordert und jeder Ausschub die Gefahr nur vermehrt. „Corriere della Sera“ betont, es gebe nur einen Weg für Polen, den Frieden und damit die Existenz Polens zu erhalten, nämlich die Verständigung mit Deutschland. Je früher direkte Verhandlungen mit Berlin eingeleitet würden, desto besser.

Die „Stampa“ schreibt, nur die Wiederherstellung des deutschen Rechts könne die Spannungen zwischen Berlin und Warschau beheben. Der vom „Corriere della Sera“ nach-

wehrt Danzig an Gauleiter Forster vorbei. Die dritte Hindenburg-Allee war auf beiden Seiten dicht besetzt mit der begeisterten Danziger Bevölkerung, die ihre Heimwehr mit Jubel überschüttete.

Ämtlich geförderte Heze

Prämien für Anzeigen gegen Deutsche

Der maßgebliche Warschauer Regierungsstellen nahebekende berüchtigte Weltmarktverband wird systematisch auf die Volksdeutschen gehebt. In Belzig wurden die einzelnen Mitglieder dieser Organisation zur ständigen Bewachung je eines Deutschen verpflichtet.

Es wurden Prämien für Anzeigen gegen Deutsche in Höhe von 5 bis 500 Zloty ausgesetzt. Die Teilnehmer wurden unter Eid verpflichtet, über den Grenzstand der Umwohnungen Still-schweigen zu bewahren.

Zur Bewachung der Häuser hatten sie nur einige Kinder zurückgelassen, die sie gegen die Brutalitäten der Polizei geschützt glaubten. Die im Ort verbliebenen Kinder wurden aber von der Polizei so fürstlich verprügelt, daß eines von ihnen am folgenden Tage starb und drei weitere in hoffnungslosem Zustand darniederliefen. Einige Mädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren wurden von den Polizisten pöbelhaft in die Zahlreiche Kinder wurden verlegt. Die Polizei hat die Einrichtungen der Häuser verwüstet und die Lebensmittel in den Vorratsräumen vernichtet.

Die Polen gehen gegen die Volksdeutschen in Pommern mit immer härteren Mitteln vor. Anschließend steht die Auf-

bei dieser Arbeit zunächst leichter als am Vorabend die Pioniere der blauen Partei. An mehreren Stellen zugleich entstehen rasch die Pontonsfähren, die später zur Brücke zusammengeführt werden sollen. Knabstücken eines feindlichen Spähtrupps tören dann aber die Arbeiten mit ihren MGs.

Die Maschinengewehre der Pioniere treten in Tätigkeit, zwischen ihr Last- und Helfers Plats, die hier im Erdbehaluh eingesetzt sind.

Eine zweite Störung erfolgt durch plötzlich auftauchende Sturzflugzeuge, die kühn zum Angriff übergehen, aber nur Teilerfolge haben, so daß der Brückenbau weitergehen kann. Zum besprochenen Termin fährt ein LKW zur Probelastung über die fertige Brücke.

Mit den Feldhaubigen beginnt der Uebergang der schweren Waffen.

Und damit sind die Voraussetzungen für das weitere Vortragen des Angriffes, für die Erzwingung des Uelbüberganges, geschaffen.

Kot ist inzwischen mit seinen Spähtruppen und vorderen Sicherungen zum vorgekommen. Am Nachmittag hält es mit dem 23. 31 auf dem rechten Flügel bei Köden hart an der Elbe. Und hier stellt es sich bei strömendem Regen zum Uebergang bereit. Während schwere Waffen die am jetzigen Ufer erkannten Teile des MG-Bataillons niederhalten, gehen

auf Schlauchbooten und mit starken schnellen Sturmbooten — sie lassen 10 bis 12 Mann — über den Fluß,

die blauen MG-Abteilungen übernehmend. Noch ist der linke Flügel der Division zurück, aber am nächsten Morgen wird auch im Westflügel die Lage für blau unhaltbar. Die Pfandenbedrohung durch das weit nach Südwesten vorgeschobene 23. 31 ist so hart, daß keine Widerstandsmöglichkeit den harinadigen Kampf des 23. 31 erliegen, das schließlich sein Ziel, die Höhen westlich von Westflügel erreicht. Die Pioniere schlagen für das Nachziehen der schweren Waffen und der Kampfbedienste noch eine Acht-Tonnen-Brücke bei Westflügel und eine große Sechzehn-Tonnen-Brücke bei Wartenburg. Dann beendet das Signal: „Das Ganze halt!“ die Uebung.

Neben dem Inspekteur der Pioniere, Generalmajor Jacob wohnte auch der Befehlshaber der Gruppe 3, General Bloschwitz, der Uebung bei, ferner der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schwedler, der Kommandeur der Luftflotte 1 General der Flieger Resselring, Leiter der Uebung war Generalmajor Liepmann, Höherer Pionieroffizier der Gruppe 3, wä id der Höhere Pionieroffizier 5, Generalmajor Dehmel, die in dieser Uebung von aktiven und Reservereinheiten des IV. AK im großen Rahmen einer angemessenen 8. Armee als rote Partei dargestellte 24. Division führte.

Danzig entsandte Berliner Korrespondent Pietro Sotgi schildert das unbedingte Vertrauen der Stadt in den Ziel ihrer Sache, das durch keine Zwischenfälle und Stürme erschüttert werden könne. Der millionenfache am Tag unter den Bürgern von Danzig gemerkte Gruß „Heil Hitler!“ sei nicht eine leere Formel, sondern Klinge wie ein Schwur.

Unverschämte Lügenmeldung

Französischer Journalist will den Zwischenfall am Dirschauer Brückentopf abstreiten!

Man höre: Der Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“, Spauten, hat die Stirn, den neuen eskalanten Zwischenfall am polnischen Dirschauer Brückentopf in Plessau, wo von polnischen Soldaten auf deutsche Pressevertreter und einen englischen Bildberichterflatter geschossen worden ist, abzustreiten und als Lüge hinzustellen!

Am angeblichen Tatort, so meint Herr Spauten, befände sich eine Mauer, die jeden Schuß auf Danziger Gebiet unmöglich mache. Der Brückentopf in Plessau ist aus zahlreichen Bildern bekannt. Er besteht aus dem von Polen besetzten und mit Militär besetzten massigen Brückentopf, das die ganze Gegend weit überragt. Nicht nur von dem Tor aus und von den Brückentürmen, sondern auch vom polnischen Vorgebiet dieses Brückentops hat man weit Einblick auf die nur durch eine Schranke abgeschlossene Danziger Straßenanlage, auf das Danziger Zollhaus, die polnischen Agenten ausgehete Danziger Tankstelle und über ganz Plessau. Vreizindnerweise hat es Herr Spauten vorgezogen, nach Herausgabe seiner unverschämten Lügenmeldung mit äußerst verdächtigem Eile Danzig zu verlassen.

Von amtlicher Danziger Seite wird zu der frechen Lüge des französischen Berichterstatters erklärt: Die Behauptung des Herrn Spauten, der sich übrigens im Umgang mit Danziger Stellen mit nachdrücklich sehr verdächtig erscheinendem Eifer den Anschein eines loyal denkenden und objektiven Mannes zu geben versucht, wird allein dadurch widerlegt, daß den polnischen Schüssen in Plessau bereits drei abgefeuerte Beschießungen vorausgegangen sind, wovon die eine gegen eine amtliche Danziger Untersuchungskommission gerichtet hat, die den ersten Fall, die Verletzung von Plessauer auf Danziger Gebiet in der Nähe des polnischen Brückentops, an Ort und Stelle untersuchte.

In dem daran angeknüpften Notenschwechsel mit Polen ist von polnischer Seite die Tatsache der Beschießung keineswegs in Abrede gestellt worden. Ebenfalls wurde von Polen die Beschießung eines reichsdeutschen Transifahres abgestritten werden, zumal die Angeschlossenen auch für den französischen Berichterstatter, der behauptet, an Ort und Stelle gewesen zu sein, auf Danziger Gebiet in einem Transformatorhaus neben der Tankstelle noch heute deutlich sichtbar sind.

Die von Herrn Spauten bei Plessau angeblich gefehenen Mauer ist also ein reines Produkt seiner eigenen Phantasie.

Lösung aller volksoberstischen Organisationen in Polen und Pommernellen bevor.

Einer Meldung der „Gazeta Pomorska“ zufolge ist bereits der Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei in Dombrowa Biskupa im Kreis Hohenjasa jede Betätigung unterlagt worden. Der kürzlich aus der Grenzzone ausgewiesene Volksdeutsche Steuerher aus Kotel ist jetzt noch zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 1000 Zloty verurteilt worden, weil man bei ihm eine Hausapotheke gefunden hatte. Diese Hausapotheke hatte, so heißt es in der Begründung des Urteils, eine Verhölzerei aus Glas, ein Gefäß über dem Handel mit Silber.“ „Gazeta Polska Koszalin“ meldet nach Schließung der deutschen Bäckereien in Gumpin jetzt auch die Schließung der deutschen Bäckereien von Wihmann und Höppler und der deutschen Fleischeri von Goch in Schwigle.

In Thorn wurden zwei Klassen des dortigen staatlichen Gymnasiums mit deutscher Unterrichtsprache auf Anordnung des Thornner Schulrektors geschlossen.

Ukrainische Kinder von Polen zu Tode geprügelt

In der Weiwobkhaft Larnopol in Ostgalizien sind im Jany der jetzt durchgeführten Massenverhaftungen von Ukrainern der Ortshälften des Bezirkes Jorow von Gruppen des berüchtigten Grenzschuhkorps nach dem Wüster der bekannten polnischen „Pazifiktruppe“ heimgesucht worden. Beim Herannahen der Polizeitruppe waren die Bewohner der fünf Ortschaften in die Wälder geflüchtet.

Ein Wunder der Schiene

Der „Gläserne Zug“ der Reichsbahn — Ein Führer zur Schönheit der Heimat

Der „Gläserne Zug“ wird künftig der Begriff angeschlossen und eindrucksvoll zugleich erhoffenen Reises sein. Zunächst wird der silbergraue schlanke Leib des „Gläsernen Zuges“ von Dresden, später von Karlsbad, Chemnitz und Jussau aus eingesetzt. Nicht in Fahrplanmäßigen Zügen, denn er dient nur dem Ausflugsverkehr, und wird die Schönheit des Schöneberg wie des Suberganges im Tagesausflug nachbringen.

Geräuschlos und kostfrei selbst bei schneller Fahrt — die höchste Geschwindigkeit liegt bei 110 Kilometern — gleitet er dahin. Zwei Dieselmotoren von je 180 PS, die auf je eine Achse der beiden zweiaxigen Drehgestelle wirken, geben ihm die Kraft und sorgen gleichzeitig für die Beleuchtung, die dem Innern des Wagens nachts die gleiche Schönheit verleiht, wie man tags mit ungehinderterem Blick den reizvollen Wechsel der Landschaft erblickt. Da ist nichts, was die Ueberfahrt stören könnte. Nur in weiten Abständen von schmalen, den Bau stützenden Leitern unterbrochen. Im oberer Teil des Wagens sogar ein Stück des Daches, vollkommen aus Glas. Und bei günstiger Witterung und der mäßigen Geschwindigkeit, die der Zug in den schönsten Gegenden haben wird, läßt sich auch das Dach, als Kollverdeck eingerichtet, öffnen. 68 Personen finden auf lebergepolsterten Sitzplätzen, deren jeder eine gleichzeitige Aussicht gestattet, in dem Wagen Platz. Ein Reiseführer vertritt ihnen mittels Lautsprecher Aufschluß über besonders schöne und kulturell bemerkenswerte Punkte. Ob wird in Spaziergängen, Bootsfahrten und Besichtigungen haltmachen. Eine Schallplattenpielanlage wird mit Volkliedern der Heimat bekanntmachen oder sonst zur Unterhaltung beitragen. So wird den Fahrgästen bei einer Fahrpreismäßigkeit von 30 Pf vom Hundert eine Fülle von Eindrücken geboten. Günstig ist der „Gläserne Zug“ besonders auch für kleinere Betriebe, Schulen und Vereine, denen ein Sonderzug wegen der geringen Teilnehmerzahl nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Sachen darf ich freuen, nun dieses neuzeitliche Verkehrsmittel, das auch über die modernsten Sicherheitsvorrichtungen verfügt, erhalten zu haben, nachdem es in anderen Gauen, in Bayern und im Rheinland, sich bereits viele Freunde erworben hat. Durchs Ergebitz nach Karlsbad, nach dem Jeschen — hier muß die dortige Gelbbahn einspringen, denn so hoch führt die Strecke nicht — und der Gauhauptstadt Reichenberg, ins Tal der Burgen, nach Rospburg und Kriebstein, auch nach Ritschberg am See werden seine Fahrten zunächst führen.

Die NS.-Volkswirtschaft ist Der Garant des sozialistischen Willens der NSDAP.

Die NS.-Volkswirtschaft ist Der Garant des sozialistischen Willens der NSDAP.

Die NS.-Volkswirtschaft ist Der Garant des sozialistischen Willens der NSDAP.

Die NS.-Volkswirtschaft ist Der Garant des sozialistischen Willens der NSDAP.

Die NS.-Volkswirtschaft ist Der Garant des sozialistischen Willens der NSDAP.

Aus un...

Dresden. E... 10ten erschienen... Antes der Stadt... 1939 spiegelt sich d... Landeshauptstadt d... gründungen hat g... men; es liehen sich... zentrier hielt sich n... des ersten Viertelje... forjahr. Die Sp... 23 Millionen Reich... her auf 4,5 Millio... Einlagenbestand de... hnen Reichsmark... wner (einschl. An... auf der Sparfasse... Dresden. R... auf der Josefph... find in der Nacht... Stochwertes zu st... mechanische Leiter... sind in Sicherheit.

Freital. Zw... hinteren Turmhö... Köhnen eines lan... hatte mit noch an... hielt und war dab... er nicht mehr leber...

Großpöswitz. In... Enlowitz stürzte... Bauern Richard G... gehende kriegsberc... hende nach und er... Wiederbelebungsve...

Bautzen. A... einem Stoppfeld... Sammlung von... Gärten richteten, be... Storchenfisch, dene... Plektofiowy Quartie... nen Dach, auf dem... fanden.

Hannberg. D... 1941! Als mehr... in Kranzahl Fußba... Kraftwagen erst... legungen. Er ist w... überacführt, wo er...

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Heiße

Hotel Goldener Stern
NAUNHOF

Morgen Sonntag

Im neuen Parkett-Saal
der große Gesellschaftstanz

Neue Dekoration Dezentere Beleuchtung

Erstklassige verstärkte Tanzsportkapelle

Ratskeller
NAUNHOF

Treff aller Tanzlustigen
Heute Sonnabend, zum Wochenende
stimmungsvoller Tanzabend
bei der fabelhaften Lamplion-Beleuchtung.

Morgen Sonntag **großer Gesellschaftstanz**
An beiden Tagen spielt meine erstklass. Tanzsportkapelle
sowie zur Belustigung großes Tor-Tanzen.

Tischbeleuchtung 4 Scheinwerfer

Gasthof Großsteinberg am Bahnhof

Sonntag, 20. August

Haus-Erntefest

großer Ball mit stimmungsvoller Kapelle
Anfang 19 Uhr / Tanzen frei / Küche und Keller bieten das Beste
Freundlichst laden ein Hoffmanns Erben.

Möblierte
Wohnung
Stube, 2 Kammern und
Küche zu vermieten.
Brandis, Leipziger Str. 8.

Der Wald lebt, Wald-
brand bedeutet Tod!

Kaffeebaum Borsdorf
der feine Ball

Morgen Sonntag
Anfang 18 Uhr. Tanz frei!

im renovierten Saal. / Neubesehtes Tanzsportorchester. / Vollständig neue Bühnen-
dekoration / Neue Beleuchtung.

REICHSKRONE BEUCHA
das beliebte Tanzlokal der Umgebung.

Heute Sonnabend

Sommernachts-Ball bis Mitternacht
im herrlich dekorierten Saale

Morgen Sonntag

Anfang 7 Uhr! Große Ueberraschungen! Tanz frei!

Parkschlößchen Brandis

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

DER FEINE DIELENTANZ

Hierzu laden ein Otto Deutschbein und Frau

Jeden Sonntag ab 19 Uhr

FEINER BALL

Ratskeller Brandis
Markt 9

Gasthof Polenz

Jeden Sonntag

Öffentlich. Tanz

Anfang 7 Uhr.

Machern Gasthof Stadt Leipzig
Jeden Sonntag BALL

Wir suchen zum baldigen Antritt
jüngere befähigte
Kontoristin
für Schreibmaschine und allgemeine Kontorarbeiten.

Gebr. Funke, Dampfsägewerk
Naunhof.

Schlafzimmer 14teilig mit Auflagen
Schrank 180 cm, von RM 420.— an
Küchen 6 teilig, von RM 155.— an
Speisezimmer 6 teilig, von RM 230.— an
Große Auswahl in **Schlaf-, Küchen, Wohn- und**
Speisezimmern u. Polstermöbeln für besseren
Geschmack.

Möbel Stöckert, Leipzig
Adolf-Hitler-Straße 8-12
Annahme von Ehestandsdarlehen

Fritz Hoyer
Annemarie Hoyer geb. Henschel
Vermählte
Borsdorf 19. 8. 39 Naunhof

Handwerksarbeit — Qualitätsarbeit
Bei uns werden Sie bestimmt gut bedient!

Arno Perschmann
Malermeister
Borsdorf, Schlageterstr. 1
Ruf 438

Ausführung
sämtlicher
Malerarbeiten

Ausführung von
Neubauten
Gas-, Wasser-,
Klosett- und
Tränkanlagen

Paul Michael
Inh.: Heinz Michael
Beucha, Bahnhofstraße 71,
Fernruf Brandis 297.



Städtische Sparkasse Brandis
Stadtgirokasse Brandis
Geschäftszeit: 8—13 Uhr

Nebenstelle Beucha:
Montags und Freitags: 13³⁰—15³⁰ Uhr
im Gemeindeamt

Bauklempnerei

Sanitäre Anlagen
Haus- und
Küchengeräte

Alfred Ranisch
Brandis,
Große Windmühlengasse 7.

Maler- und
Lackierer-Arbeiten

aller Art
in gewissenhafter Ausführung

John Sommer
Borsdorf, Leipziger Str. 27
Fernsprecher 358

Bauklempnerei

Gas-, Wasser-, Sanitäre-,
Warmwasser- und
Heizungs-Anlagen

Alfred Taubert
Installateur u. Klempnermstr.
Brandis, Beuchaer Straße 3
Ruf 268

Bedachungs-
geschäft

Rudolf Söllner
Brandis,
Kleinsteinberger Straße 4

Bindereien
Dekorationen

Reife Äpfel, Birnen
und Pflaumen

Schnittblumen, groß. Auswahl

Gärtnerei Otto Germer
Brandis, Gartengasse 21.

Möbel

Fenster, Türen, Laden-
bau, Sarglager

Otto Stephan
Brandis, Braustraße 9

Glaserei

Bau- u. Möbeltischlerei
Sarglager

Ernst Stahlberg
Brandis, Bahnhofstr. 2

Maler-
arbeiten

Tapezieren
Linoleumlegen

Emil Herold
Malergeschäft
Brandis, Böttchergasse 3

Gebr. Fischer, Gerichshain
Inhaber: Kurt Fischer Ruf: Borsdorf 286

empfiehlt sich in gegebenen Fällen zur
Ausführung von Denkmälern

Lager fertiger Denkmäler
Lieferbar alle Granit-, Marmor- und Muschelkalk-Arten.

Bauklempnerei

Gas-, Wasser-, Sanitäre-
Anlagen. Automatische
Pump- u. Tränkanlagen

Kurt Mertig
Klempnermeister
Beucha, Bahnhofstr. 24 D
Haus- u. Küchengeräte

Drucksachen

für alle Gelegenheiten
in hübscher moderner
Ausführung liefert

Buchdruckerei Günz & Eule
Verlag der „Nachrichten u. Anzeiger“
Geschäftsstelle in Brandis:
Bahnhofstraße 12

C. Döbler
Brandis, Schulstraße 1
Fernsprecher 258

Brunnen- und Wasser-
föhrungsarbeiten - Lieferung
und Montage von Pump-
anlagen

Individuelle
Krafffahrer-Ausbildung

für sämtliche Klassen auf modernen Lehrfahrzeugen

Großstadt- und Geländeausbildung
mit neuzeitlichsten Lehrmaterialien
Lehrchasse — Filmvorführungen

Fahrschule Walter Jubisch
Brandis, Horst-Wessel-Straße 5, Fernsprecher 310

Otto Koch
Bauunternehmung
Gerichshain-Machern

Ruf: Brandis 460

Hoch- und Tiefbau



Tiefbau
Drainage
Brunnenbau
Regulieren
von Bächen
und Gräben

Ernst Wehmann
Brandis
Hindenburgstraße 23, Ruf 429

Ne
für N

Anzeigenpreis:
Millimeterzeile
wünsche und bei
für Richtigkeit
Druck u. Beleg-
stelle in Brandis

Diese Zeitung ist
Belanntmachung

Nummer 12

Im Sch

Wo?
Während die
oberungsgüter die
läßt die Wirtschaft
sehr zu wünschen
den sieben Bötter
etwa ein Drittel
Gierel der Bew
spielt die Landwir
die ausschlaggeb
Begeleit der Er
abemaligen deu
und Schlesien, fo
polen übernommen
pelzentner pro
Bialystok, Witna,
9,7, 8,3, 8,8, 8,3
Land zu einem e
deutsche Ernteeer
groß wie der T
hier barren also
Aufgaben. Das
waldreichen Gebie
schen Holzport
lichen Hebung des
sichten für die S
und Beseitigung
einmal die notwe
Man mühte beisp
daß die Absatz
volumen näher a
stätten der Ostwo

22-Millionen-Ö
In Deutschlan
ter und Angestellte
nen überschritten.
waren allein 95 00
Beschäftigten sind
liegt kaum noch e
werden alle auch
kennt man deutlich
des Reiches. In
Hoffen dem Reich
in diesem Jahr d
Ein Sonderproble
gegenwärtig der
brundet. Das
braucht Wenig
schen kann aber d
schäftigen, desha
Industrie-Gründun